

STADTUMBAUMANAGEMENT IM NÖRDLICHEN FICHTELGEBIRGE

2009/2010

STADT KIRCHENLAMITZ · STADT MARKTLEUTHEN · MARKT OBERKOTZAU · GEMEINDE RÖSLAU · STADT SCHÖNWALD ·
STADT SCHWARZENBACH A.D. SAALE · MARKT SPARNECK · STADT WEISSENSTADT · MARKT ZELL I. FICHTELGEBIRGE



STADTUMBAUMANAGEMENT IM NÖRDLICHEN FICHTELGEBIRGE 2009/2010

Betreut und gefördert durch die Regierung von Oberfranken mit Finanzhilfen aus dem Bund/
Länder-Städtebauförderungsprogramm Teil III - Stadtumbau West

AUFTRAGGEBER UND HERAUSGEBER:

Die Städte und Gemeinden des Nördlichen Fichtelgebirges
Stadt Kirchenlamitz · Stadt Marktleuthen · Markt Oberkotzau · Gemeinde
Röslau · Stadt Schönwald · Stadt Schwarzenbach a.d. Saale · Markt Sparneck ·
Stadt Weißenstadt · Markt Zell i. Fichtelgebirge

AUFTRAGNEHMER UND VERFASSER:



Brauhausgasse 17
99423 Weimar
Tel.: 03643 - 808432
Fax: 03643 - 808467
mail@umbaustadt.de
www.umbaustadt.de

Eislebener Str. 6
10789 Berlin
Tel.: 030 - 8916706
Fax: 030 - 8913894

Dipl.- Ing. Rico Emge
Dr.- Ing. Ulrich Wieler

www.umbaustadt.de

GRAFIK:

Arbeitsgemeinschaft UmbauStadt

ABBILDUNGEN, DARSTELLUNG, FOTOS UND PLÄNE:

Soweit nicht anders vermerkt, liegt die Urheberschaft und das Urheberrecht
aller Abbildungen, Darstellungen, Fotos und Pläne bei der Arge UmbauStadt.

Die Rechte von Zeichnungen liegen bei den genannten Planerbüros.

Weitere Bildrechte: Titelbild und S. 23, 24: Stadt Schwarzenbach; S. 15, 16
Stadt Marktleuthen; S. 19 Gemeinde Röslau; S. 20 Stadt Schönwald; S. 27,
unten rechts, Ausschnitt GoogleEarth; S. 28 Stadt Weißenstadt; S. 33 Bauhaus-
TransferzentrumDESIGN, Weimar; S. 39 Claudia Plaum; S. 47 Michael Stein

November 2010

Inhalt

- 1. VIER JAHRE NACH DEM IEK - EINE BILANZ
STADTUMBAUMANAGEMENT 2009/2010**
- 2. KOMMUNIKATION UND MANAGEMENT**
 - 2.1 Wichtige Schritte im zweiten Arbeitsjahr
 - 2.2 Lenkungsgruppen
 - 2.3 Kommunale Beratung
 - 2.4 Pressekonferenz
 - 2.5 Stadtumbauforum
 - 2.6 Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit
 - 2.8 Städtebauförderung in Bayern
 - 2.9 Weitere Abstimmungen, Kontakte
- 3. STADTUMBAUPROJEKTE DER EINZELKOMMUNEN**
 - 3.1 Stadt Kirchenlamitz
 - 3.2 Stadt Marktleuthen
 - 3.3 Markt Oberkotzau
 - 3.4 Gemeinde Röslau
 - 3.5 Stadt Schönwald
 - 3.6 Stadt Schwarzenbach a.d. Saale
 - 3.7 Markt Sparneck
 - 3.8 Stadt Weißenstadt
 - 3.9 Markt Zell i. Fichtelgebirge
- 4. INTERKOMMUNALE THEMEN DES STADTUMBAUMANAGEMENTS**
 - 4.1 Tourismusmanagement [Barbara Thierfelder]
 - 4.2 Potenzialflächenmanagement
 - 4.3 Wohnungswirtschaftliches Konzept
 - 4.4 Internetseite www.noerdliches-fichtelgebirge.de
 - 4.5 „Komm mit!“ [Claudia Plaum]
 - 4.6 Einkaufs(ver)führer für den Einzelhandel
 - 4.7 Interkommunales Klimaschutzkonzept
 - 4.8 Sonstige interkommunale Projekte
 - 4.9 Perspektiven interkommunaler Entwicklung
- 5. GENERATION 1-2-3 [Michael Stein]**
 - 5.1 Projektfortschritt seit 2009
 - 5.2 Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung
 - 5.3 Ausblick und Anregungen zum Ende der Modellprojektphase
- 6. MONITORING**
 - 6.1 Neuste demografische Tendenzen
 - 6.2 Projektmonitoring
 - 6.3 Fortführung Stadtumbaumanagement und Verstetigung
- 7. ANHANG**

1. VIER JAHRE NACH DEM IEK - EINE BILANZ STADTUMBAUMANAGEMENT 2009/2010

Im ersten Bericht zum Stadtumbaumanagement im Programmjahr 2008/2009 wurden die ersten Schritte der Umsetzung seit dem fertig gestellten IEK im Jahr 2006 beschrieben. Dabei musste weit ausgeholt werden, d.h. die gesamte Entwicklung der interkommunalen Themen als auch die teilweise schon weit fortgeschrittenen lokalen (Bau-)projekte wurden zum ersten mal dokumentiert. Der nun vorliegende Bericht sieht sich als Fortschreibung des ersten Zwischenberichts, wird also in erster Linie auf Fortschritte, Veränderungen und neue Projekte des letzten Jahres eingehen. Die Berichte sind als Teile zu lesen, die sich in der Folge der Projektberichte zu einem Ganzen zusammensetzen.

Ziel ist es, ein Gesamtbild der Aktivitäten zu schildern, die direkt aus dem Programm „Stadtumbau West“ gefördert wurden, jedoch auch wichtige Folgeprojekte zu erfassen, die aus den Anliegen des Stadtumbaus neu generiert und anderweitig gefördert wurden.

Das zweite Jahr des Stadtumbaumanagements wurde durch vier wesentliche Teilaspekte und Tendenzen gekennzeichnet:

Gewichtung Zu Beginn der Zusammenarbeit war man von einer stetigen Einmütigkeit und Einstimmigkeit und vor allem von einer gleichmäßigen Beteiligung aller neun Partner an interkommunalen Arbeitsrichtungen ausgegangen. Im vergangenen Programmjahr wurden interkommunale Themen zusätzlich in wechselnden und kleineren Teilverbünden behandelt und gefördert. Diese einfache Strategie hat die Gesamtgruppe von einer verpflichtenden Kooperation befreit und gerade deshalb ein weiteres Spektrum an Themen erlaubt.

Diversifizierung Die Tendenz, Einzelaufgaben an verschiedene Fachleute zu vergeben, belegt, dass Teilgebiete im interkommunalen Handeln eines besonderen Fachverständes und eines gesonderten Zeitbudgets bedürfen, welche über den Rahmen des Stadtumbaumanagements hinaus gehen. Ebenso wenig lassen sich diese Aufgaben nicht mit dem personellen Pool der neun Kommunen erledigen.

Die neu geschaffene Tourismusstelle, das gesondert erstellte Klimaschutzkonzept, die weiter geführte Arbeit im Bereich Generation 1-2-3 oder auch das von vier Kommunen separat beauftragte Wohnungswirtschaftliche Konzept stehen für diese Diversifizierung, d.h. zunehmende Arbeitsteilung und externe Arbeitsvergabe.

Verselbständigung Die geschilderte Tendenz zeigt auch, dass die Gemeinschaft der Neun ein zunehmendes Selbstbewusstsein bekommen hat und z.B. als eigen-

ständiger Auftraggeber auftritt. Neben den gewünschten Schritten zur Verstetigung in der interkommunalen Arbeit ist eine Identität zu beobachten, wie sie sich die neun Kommunen langsam aufgebaut haben. Bei Fragen nach einem gemeinsamen Werbeleitbild oder einem gemeinsamen Ziel im Tourismus gerät man zwar auch an die Grenzen dieser Einmütigkeit. Dennoch sind einige Fortschritte bei der öffentlichen Wahrnehmung nach außen geschehen, die wiederum die Wahrnehmung im Inneren der Gruppe positiv verändert.

Die Gruppe der Neun sieht sich in der Rolle des gemeinsamen Fördergebietes und steht dennoch in der Pflicht, sich eine künftige Linie einer handlungsstrategischen und administrativen Gemeinsamkeit zu überlegen.

Lokale Anliegen Bei der Umsetzung und Thematisierung lokaler Projekte war das Stadtumbaumanagement erstmals zur Mitarbeit in den Einzelkommunen aufgerufen. Hier konnten sehr unterschiedliche Hilfestellungen, bei Projektentwicklungen, Vergaben oder auch neuen Förderanträgen geleistet werden. Dabei hat sich auch gezeigt, dass von der Dynamik, welche die lokalen Projekte entwickeln, das Bewusstsein für den interkommunalen Verbund bei der Bevölkerung als auch bei den Stadt- und Gemeinderäten profitieren kann.

2. KOMMUNIKATION UND MANAGEMENT

2.1 ZEITABLAUF DES ARBEITSJAHRES

Auch das zweite Jahr des Stadtumbaumanagements begann nach der Sommerpause im September 2009 und endete im Juli 2010 (Lenkungsgruppen) bzw. mit dem Abschluss des Berichts im November 2010.

Innerhalb der genannten Zeitspanne fanden sechs Lenkungsgruppensitzungen, eine Pressekonferenz und ein Stadtumbauforum statt. Die Termine sind in einer Übersicht zusammengestellt, die zeigt, dass die Programmstruktur gestrafft wurde, d.h. weniger Lenkungsgruppen und keine gesonderten Fachrunden in den Kommunen durchgeführt wurden.

2.2 LENKUNGSGRUPPEN

Die Zusammensetzung der Lenkungsgruppe hat sich im Vergleich zum vorhergehenden Programmjahr nicht wesentlich geändert. Teilnehmer waren Vertreter der Regierung von Oberfranken, die Bürgermeister der neun Kommunen, der Manager des Projektes Generation 1-2-3 und das Stadtumbaumanagement des Büros UmbauStadt. Seit den letzten zwei Lenkungsgruppen hat die Tourismusbeauftragte Frau Thierfelder einen festen Platz in der Lenkungsgruppe eingenommen.

In einigen Sitzungen wurden Gäste zugelassen, wie die ÖPNV-Experten der beiden Landkreise, mehrfach das „Komm mit!“-Team mit Redakteurin Frau Plaum und Grafikerin Frau Bräsecke-Bartsch. Ebenso war die Lenkungsgruppe ein mehrfacher Präsentationsanlass für das Team der Cicero Media GmbH, welches für die Gestaltung der Internetseite beauftragt war. Die „Erscheinungsdisziplin“ der Bürgermeister war hoch. Nur sehr selten war eine der neun Kommunen nicht vertreten.

2.3 KOMMUNALE BERATUNG

Erstmals in der Arbeit des Stadtumbaumanagements vorgesehen war eine Einzelberatung der neun Kommunen. Sehr unterschiedlich wurde diese Leistung abgefragt. In einigen Kommunen galt es, neue Förderanträge vorzubereiten (Schwarzenbach/Saale und Marktleuthen) oder Schlüsselimmobilien für eine Weiterentwicklung zu beurteilen (Markt Sparneck und Markt Zell i. F.). Vor allem Letzteres ist in nahezu jeder Kommune ein Anliegen, da sich unabhängig von den Empfehlungen des IEK immer wieder neue Projektansätze in der Stadtentwicklung abzeichnen. Hier ist das Stadtumbaumanagement eine schneller und direkter Ansprechpartner, der beraten kann bzw. abschätzen kann, wo es lohnt Arbeiten gesondert zu beauftragen. So können beispielsweise städtebauliche und funktionale Einschätzungen zu bestimmten Gebäuden und Ensembles gegeben werden. Konkrete Baukostenexpertisen, Bauzustandsgutachten, bzw. Analysen zu Sanierungsnotwendigkeiten sind dann jedoch als projektvorbereitende Schritte gesondert zu erstellen.

Bis zum Abschluss des Programmjahres hatten noch nicht alle Kommunen die Möglichkeit der kommunalen Beratung genutzt, werden dies jedoch voraussichtlich in den kommenden Monaten tun (siehe Grafik, S. 6).

TERMINKETTE		2009					2010						
		Augest	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli
Die kommunale Lenkungsgruppe	12		28.09.09 10.10.09 17.10.09		24.11.09 01.12.09 08.12.09		20.01.10 27.01.10 03.02.10		14.03.10 21.03.10 28.03.10		11.05.10 18.05.10 25.05.10		22.07.10 29.07.10 05.08.10
Infotermine	13												
Pressekonferenz	14								15.03.10 12.04.10				
Stadtumbauforum	15												26.07.10 02.08.10 09.08.10

Einzelberatung 2010	Inhalt	Status	Restanteil
Kirchenlamitz	Exposé Winterling für SISBY	steht noch aus	0%
Marktleuthen	Antrag „Ort schafft Mitte“	abgeschlossen	0%
Markt Oberkotzau	Orientierende Überlegungen zur Ausschreibung des Summageländes,	abgeschlossen	60%
Röslau	-	-	100%
Schönwald	Energetische Überlegungen zum Geierweg Kontakt ESM	abgeschlossen	60%
Schwarzenbach/Saale	Antrag „Ort schafft Mitte“	abgeschlossen	0%
Markt Sparneck	Beratung Münchberger Straße 1 Einzelberatung Flehmig-Gelände	abgeschlossen	20%
Weißensadt	-	-	100%
Markt Zell i. F.	Beratung Marktplatz 3	abgeschlossen	40%

Die Verteilung der lokalen Beratungen des Stadtumbaumanagements (Stand September 2010)

2.4 PRESSEKONFERENZ

Zur Pressekonferenz in der Mitte des Programmjahres wurde nach den guten Erfahrungen im Jahr 2009 erneut eingeladen, diesmal unter dem Titel „Fortgesetzte Arbeiten“ am 16.03.2010 in Weißensadt. Die Veranstaltung hatte die Aufgabe, über tatsächliche Fortschritte der vergangenen 12 Monate zu berichten. Sowohl kommunal als auch interkommunal gab es genügend Neues zu berichten. Die Pressekonferenz diente auch dazu, über erfolgreiche Folgeprojekte zu berichten, die sich mittlerweile entwickelt haben (z.B. Klimaschutzkonzept). Ein Kernstück war die „live“ vollzogene Online-Schaltung der Netzseite noerdliches-fichtelgebirge.de.

Die Pressekonferenz ist eine gute Gelegenheit, eine Zwischenbilanz zu ziehen und einen kritischen Blick von

außen zu ermöglichen. Das ist für das Selbstverständnis der Neunergruppe wichtig. Dennoch war in diesem Jahr die relativ geringe Präsenz der Pressevertreter Anlass über ein anderes Format der Pressekonferenz nachzudenken. Interesse an der Teilnahme an einer nächsten Veranstaltung seien u.a. auch aus dem Innenministerium geäußert worden.

Empfohlen wird, für die nächste Pressekonferenz einen markanten „stadtumbau-relevanten“ Ort aufzusuchen (z.B. Neue Mitte/Schönwald, Flehmig/Sparneck, Edeka-Café/Schwarzenbach, Ofenhallen/Winterling Schwarzenbach/S. oder Kirchenlamitz, o.ä.)



Anlässlich der Pressekonferenz im März 2010 versammeln sich die Mitglieder der Lenkungsgruppe zu einem Gruppenfoto.

2.5 STADTUMBAUFORUM

Dem Stadtumbauforum fällt alljährlich eine besondere Rolle zu, ist es doch der einzige Termin, an dem die gesamte Bevölkerung, die den IEK-Prozess besonders am Anfang mit bestimmt hat, über die Umsetzung der Ideen informiert wird. Auch wird die Veranstaltung gerne als eine „interkommunale Ratssitzung“ verstanden, d.h. die Räte aller Kommunen werden vor allem deswegen gezielt und persönlich eingeladen, damit auch innerhalb der Städte und Gemeinden einer nachdrücklichen Informationsabsicht nachgekommen wird.

Am 13. Juni 2010 fand die Veranstaltung in Schönwald statt. Anwesend waren ca. 50 Teilnehmer.

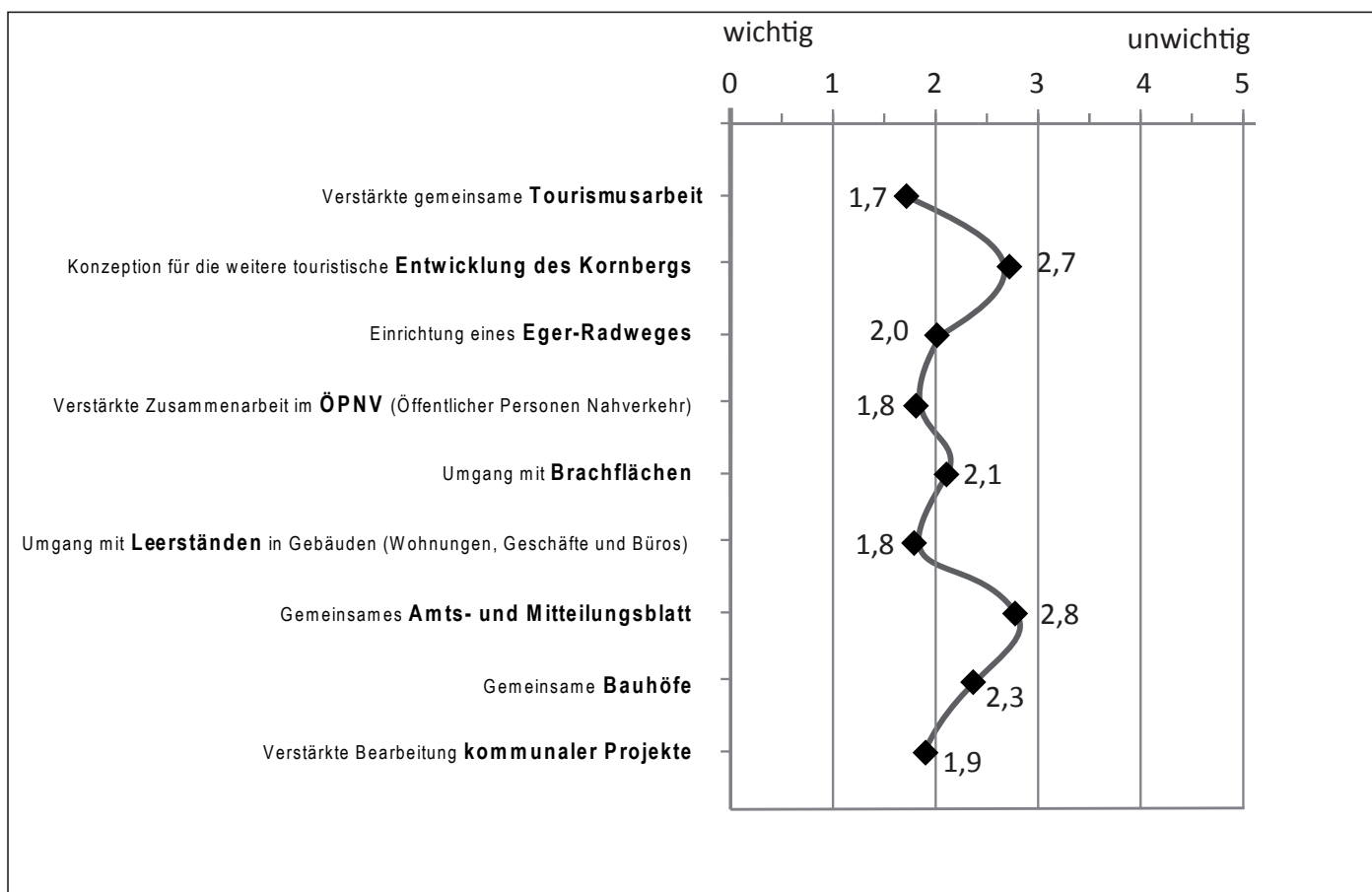
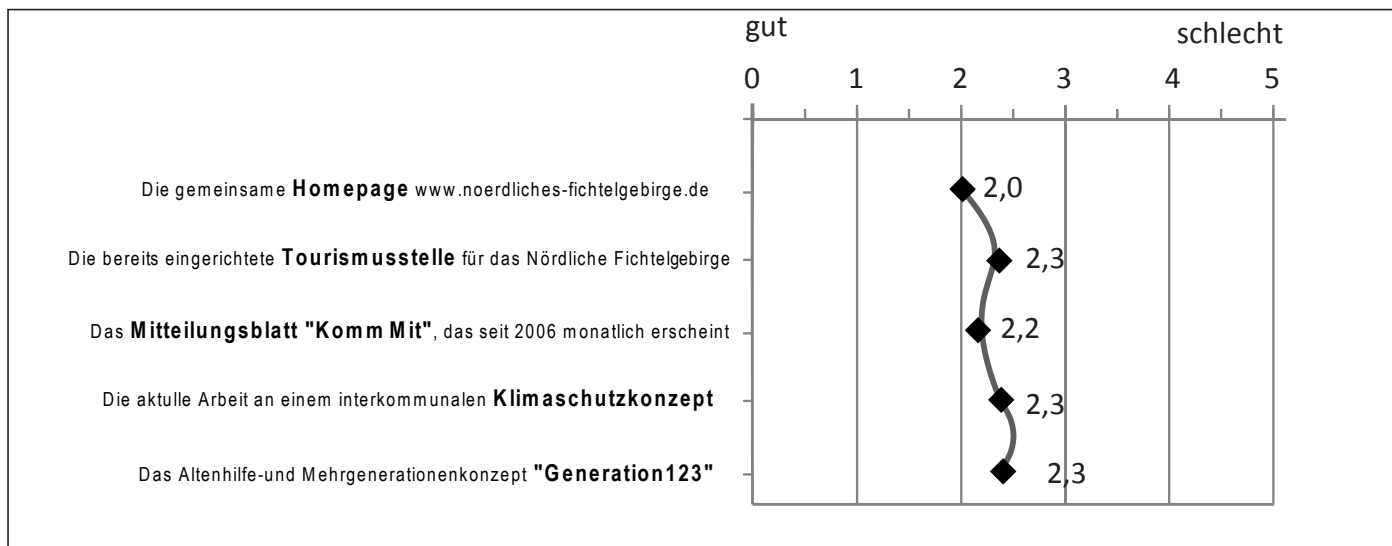
Ein Bericht zu abgeschlossenen, laufenden und geplanten Projekten wurde gegeben. Mit der bereits aktiven Netzseite und der eigenen Präsentation der Tourismusbeauftragten, Frau Thierfelder, konnte man zwei aktuelle Umsetzungen präsentieren. Um den wirklichen Bekanntheitsgrad der interkommunalen Arbeit und ihrer Projekte zu ermitteln, wurde ein Saalfragebogen verteilt, der die Meinung zu bereits gelaufenen und möglichen Projekten erfragt.

Rückfragen aus dem Publikum betrafen folgende Themen:

- Zum Thema Generation 1-2-3 wünscht man sich in Zukunft eine stärkere Betonung der Generationen 1 und 2, d.h. der jungen ansiedlungswilligen Interessierten sowie Familien mit Kindern. Hier kreist die Klage einerseits um Bleibeargumente für die hier Wohnenden andererseits um „Attraktoren“ für mögliche Arbeitskräfte.
- Zum Thema überregionale Radwege wurde gebeten, die bereits existierenden Attraktionen, wie z.B. den Porzellanweg zu integrieren. Im Sinn des Tourismuskonzeptes aus dem IEK sind diese Angebote bereits erfasst und werden entsprechend berücksichtigt werden.
- Der Name „Nördliches Fichtelgebirge“ wurde als „markentauglich“ diskutiert. Unterschiedliche Meinungen dazu wurden ausgetauscht, nachdem ein Einwurf das „Nördliche“ als kühl und vielleicht sogar negativ eingeschätzt hat.
- Es wurde sich genau nach den Möglichkeiten erkundigt, den Radarturm auf dem Kornberg touristisch zu nutzen. Nach einem Ortstermin hat sich herausgestellt, dass der derzeitige Nutzer, die Fraunhofergesellschaft, den Turm weiterhin nutzen wird und sich eine andere Belegung in mittlerer Frist nicht abzeichnet.



Das Stadtumbauforum ist die Gelegenheit, bei der Bürger, Verwaltung und Stadtumbaumanagement ins Gespräch kommen.



Der Saalfragebogen erfragt unter der Bevölkerung und den Räten der Kommunen die Bewertung laufender (oben) und möglicher und bereits vorgeschlagener Projekte (unten)

2.6 ALLGEMEINE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Monatszeitschrift „Komm mit!“ Das „Komm mit!“ hat sich weiter als feste Größe im Kommunikationsalltag des Nördlichen Fichtelgebirges etabliert. Zentrale Themen um die Veröffentlichungsstrategie der Zeitung waren im vergangenen Programmjahr:

- Verstetigung der Zeitung, d.h. Perspektiven einer eigenwirtschaftlichen Publikation mit weniger Förderung. dazu gab es eine Erklärung der Redaktion
- Arbeitsweise bei Ausstieg einer Kommune, in diesem Fall Zell i. Fichtelgebirge (soll z.B. die Informationspraxis im Veranstaltungskalender den Ort weiter aufführen)
- Reduzieren der Kosten (Auflagensenkung, Seitenumfang, Papierqualität, Erscheinungshäufigkeit etc.)

Konsens war bei allen Kommunen, dass das „Komm mit!“ eine unverzichtbare Plattform für eine gemeinsame Berichterstattung ist. Diesem Eindruck gibt die Tatsache recht, dass es eine kontinuierliche Menge der

möglichen Inhalte gibt, d.h. dass es tatsächlich etwas zu berichten gibt. Dieser Umstand ist sicherlich auch der umtriebigen und einfallsreichen Redaktion geschuldet, die vor allem auch immer wieder Möglichkeiten auslotet, die Bevölkerung mit Aktionen (Ratespielen etc.) zu mobilisieren. Ein umfassender Bericht ist in Kapitel 4.5. dargestellt.

Die Arbeit der neun Kommunen genießt ein allgemeines Interesse bei den lokalen Medien. Zusätzlich gibt es eine gewisse Fachöffentlichkeit für den interkommunalen Verbund auf den Netzseiten des Innenministeriums sowie der Informationsseite der Transferstelle für das Programm „Stadtumbau West“ in Oldenburg.

Ein Antrag zum Gütesiegel „Nachhaltige Bürgerkommune“, ein Projekt vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit, wurde diskutiert, ebenso wie eine Bewerbung um das Label der „Nationalen Stadtentwicklungspolitik“.

Internet Die neue Internetpräsenz des Nördlichen Fichtelgebirges hat schon im Vorfeld die neun Kommunen dazu gezwungen, eine klarer definierte Wirkungsabsicht nach außen zu definieren. Über die reine Dokumentation der Stadtentwicklungsprozesse hinaus übernimmt die Seite mittlerweile auch eine eindeutig touristische Präsentation der Teilregion.

Tagespresse Die Tagespresse, d.h. insbesondere die lokal verbreitete ‚Frankenpost‘ ist ein guter Dokumentarist der interkommunalen aber auch der kommunalen Projekte des Stadtumbaus.

Veranstaltungen Mit dem Stadtumbauforum als der zentralen Vermittlungsplattform und der Pressekonferenz rückt die Arbeit des Stadtumbaus direkt ins öffentliche Bewusstsein. Dazu kommen die zahlreichen Aktionen aus dem Themenbereich Generation 1-2-3. Neu ist die Präsenz des Nördlichen Fichtelgebirges auf Messen und Märkten, wie z.B. dem Herbstmarkt Oberkotzau, wozu die Tourismusbeauftragte anregt und Präsentationen entwickelt. Schließlich wird das Nördliche Fichtelgebirge gezielt als Ort von Veranstaltungen beworben, um auch als Gastgeber ins Bewusstsein zu rücken. In diesem Zusammenhang wird z.B. die Ausrichtung der Oberfränkischen Malertage 2012 anvisiert.



Die mittlerweile 43. Ausgabe des „Komm mit!“

Besuch einer Finnischen Delegation

Dass sich deutsche Verwaltungsleute in Finnland über Infrastrukturmaßnahmen oder Schulkonzepte informieren, ist man in den letzten Jahren gewohnt. Umso erfreulicher ist, dass der Austausch auch anders herum gepflegt wird. Aus der Stadt Mikkeli bereiste am 27. April 2010 eine Gruppe von Fachleuten aus Stadtplanung und Wirtschaftsförderung das Nördliche Fichtelgebirge. Die Delegation aus 8 Personen bestand aus Vertretern der Stadtverwaltung aus der Stadt Mikkeli, einem Oberzentrum mit 40.000 Einwohnern, 150 km nordöstlich von Helsinki.

Sie informierten sich auf Einladung der Regierung von Oberfranken mit den örtlichen Bürgermeistern über Fragen des Stadtumbaus infolge des Strukturwandels. Dabei besuchten sie bereits realisierte Maßnahmen in Marktleuthen und Schwarzenbach/Saale. Weitere Anknüpfungspunkte waren die touristischen Chancen sowie die Möglichkeiten der dezentralen und klimagerechten Energieerzeugung im Naturraum Fichtelgebirge.

Das Programm umfasste u.a. folgende Stationen

- Vorstellung der interkommunalen Zusammenarbeit im Nördlichen Fichtelgebirge im Landrätesaal Bayreuth durch die Regierung von Oberfranken
- Vorstellung aktueller Projekte durch das Stadtumbaumanagement
- Marktleuthen: Ortsbesichtigung: Ortsmitte, Freiraumplanung, Egerweg, Rathaus Marktleuthen Marktplatz 3
- Fahrt über Kirchenlamitz: Winterling-Gelände
- Schwarzenbach a. d. Saale: Besuch des Winterling - Areal mit dem 1. Bürgermeister und dem Bauamtsleiter, Besuch des EDEKA-Supermarktes und des Standortes des künftigen Erika-Fuchs-Museums

So kommentierte die Tagespresse den Besuch der Delegation aus Mikkeli in Marktleuthen.

Frankenpost

Ressort Wunsiedel

Erschienen am 05.05.2010 00:00



Finnen informieren sich in Marktleuthen

Besuch | Eine Delegation aus Mikkeli interessiert sich für die Stadtentwicklung. Der Egerpark gefällt den Gästen sehr gut.

Marktleuthen - Eine finnische Delegation mit Vertretern aus der Stadt Mikkeli hat Marktleuthen einen Besuch abgestattet. Diese finnischen Gäste sind in dem rund 150 Kilometer nordöstlich von Helsinki liegenden Oberzentrum Mikkeli mit 40 000 Einwohner beheimatet. Geführt wurden die Gäste aus dem hohen Norden von Baurätin Claudia Beger von der Regierung von Oberfranken. Anlass hierzu war die Stadtentwicklung in den Landkreisen Hof und Wunsiedel. Besonders interessierten sich die Gäste für die umfangreichen Maßnahmen und Investitionen im neu errichteten Marktleuthener Egerpark, für die es auch Mittel aus der Städtebauförderung gab.

Im Rathaus begrüßte zweiter Bürgermeister Hans Michael Stockhammer die Besucher. Er stellte ihnen die Stadt vor, bevor es zu einem Rundgang durch die im angrenzenden Altstadtbereich liegenden Eger-auen ging. Dabei waren die ausländischen Gäste aus dem Bereich Wirtschaft und Verwaltung sehr beeindruckt von dem am Eingang stehenden Pavillon mit Informationstafeln sowie den Platz mit heimischen Granit. Weiter ging der Rundgang zu den Park- und Wohnmobilstellplätzen und besonders den Wasserspielplatz für Kinder. Anschließend besichtigte die Delegation noch die Hängebrücke und die im Bau befindlichen Rad- und Fußwege sowie die Egerbrücke für Fußgänger.



Besuch aus Finnland: Unser Bild zeigt die Besucher am Pavillon des Egerparkes mit Baurätin Claudia Beger von der Regierung von Oberfranken (Sechste von links) und zweiten Bürgermeister Hans Michael Stockhammer (Dritter von rechts). Foto: Gräf Bild:

Abschließend dankten die Gäste für die aufschlussreichen Informationen zur Errichtung des Egerparkes in Marktleuthen. H. G.

3. STADTUMBAUPROJEKTE DER EINZELKOMMUNEN

Wurden im ersten Zwischenbericht des vergangenen Jahres noch hauptsächlich Projekte erörtert, die in den Teilkommunen des Nördlichen Fichtelgebirges in Planung waren, gibt es zu diesem Zeitpunkt wesentlich mehr umgesetzte Planungsschritte und Bauvorhaben zu dokumentieren. Im Überblick fallen zwei hauptsächliche städtebauliche Arbeitsfelder auf:

- **Kernentwicklungen** und -aufwertungen. Hier können Marktleuthen, Kirchenlamitz und Schönwald bereits fertig gestellte Gestaltungen im Zentrum aufweisen. Das Rathausumfeld Röslau befindet sich im Bauzustand und in Schwarzenbach/Saale sind die Ideen des Realisierungswettbewerbs im Bereich des Rathausumfelds als Baumaßnahme nahezu abgeschlossen. In Zell ist die Planung für eine Marktplatzgestaltung erstellt.
- Das zweite große Betätigungsgebiet des Stadtumbaus sind die großen **Brachen**. Die beiden Winterlingstandorte in Schwarzenbach/Saale und Kirchenlamitz sind zu Teilen wieder vermietet, bzw. bieten ihre Flächen mietfertig an. In Sparneck und Oberkotzau sind die großen Textilfabrik-Brachen beräumt und von Altlasten bereinigt. Dort können nun mit neuen Konzepten Gewerbe- und Freizeitflächen der Stadt zurück gegeben werden.

Weitere Projekte, die aus Impulsprojekten des IEK oder auch erst danach entstanden sind, erweitern die Möglichkeiten und sind nicht minder interessant, wie z.B. die Wettbewerbsvorbereitungen für das Dr.-Erika-Fuchs-Haus in Schwarzenbach/Saale oder eine Schwimmbadstudie in Schönwald.

Dennoch sind in einigen Kommunen Ideen aus dem IEK-Stadium nicht hinaus gekommen. Der Zusammenschluss der neun Städte und Gemeinden schafft zumindest einen Austausch dazu, d.h. die Gründe warum eine Maßnahme da funktioniert und dort nicht, lassen sich vergleichen.

Unten: Bauarbeiten am Rathausumfeld im Stadtkern von Schwarzenbach/Saale



3.1 STADT KIRCHENLAMITZ

Kirchenlamitz **Granitlabyrinth**

Bauherr: Stadt Kirchenlamitz

Projektkurzbeschreibung: Begehbare Großskulptur auf dem Gelände des ehemaligen steinverarbeitenden Betriebs Kößle

Größe des Projektgebietes: 1.150 qm

Baukosten: 270.000 €UR

Fördergeber: Oberfrankenstiftung, Sparkasse Fichtelgebirge, Staatliche Förderung RÖFE, Sponsoren

Realisierungszeitraum: 2009-10

Beteiligte Planungsbüros: Peter Kuchenreuther, Architekt Wunsiedel, Willi Seiler, Künstler

Das Projekt des Granitlabyrinths ist zwar nicht aus dem Programm „Stadtumbau West“ gefördert, es entspringt dennoch dem Ideenumfeld des IEK, wo im Rahmen des vorgeschlagenen Impulsprojektes ‚Erlebnissteinbruch‘ das Granitlabyrinth bereits angesprochen wurde. Die Fertigstellung im Frühling 2010 wurde als Ereignis stark beachtet. Touristisch gesehen ist das Granitlabyrinth Auftakt oder Endpunkt für Wanderungen, die über den nahe gelegenen Wanderparkplatz Ihr Publikum finden. Die auf Tafeln dargestellte Geschichte des Granitabbaus in Kirchenlamitz und der Region gibt zusätzlich Infor-

mationen zur Geschichte einer lokalen und jahrhundertalten Wirtschaftstradition. Wichtig war bei der Finanzierung, dass mehr als dreißig private und öffentliche Sponsoren das Projekt als Paten unterstützten. Damit konnte nicht nur ein Teil der Finanzierung gesichert werden. Ebenso wurde das Projekt somit im Bewusstsein der „Gönner“ verankert.



Unten: Realisiertes Labyrinth

Rechts: Modelldarstellung des Labyrinths (Foto: Kuchenreuther Wunsiedel)



Kirchenlamitz Stadtentwicklungskonzept

Auftraggeber: Stadt Kirchenlamitz

Projektkurzbeschreibung: Erfassungsgebiet Nordstadt, ehemaliger Schlachthof, Stadtteich wird nach Entwicklungschancen hin untersucht

Größe des Projektgebietes: 140.000 qm €

Fördergeber: Stadtbau West 60% (BL Programm), Stadt Kirchenlamitz 40%

Kosten: 59.000 EUR

Realisierungszeitraum: 2009-15

Beteiligte Planungsbüros: Architekturbüro Gerhard Plaß, Thiersheim

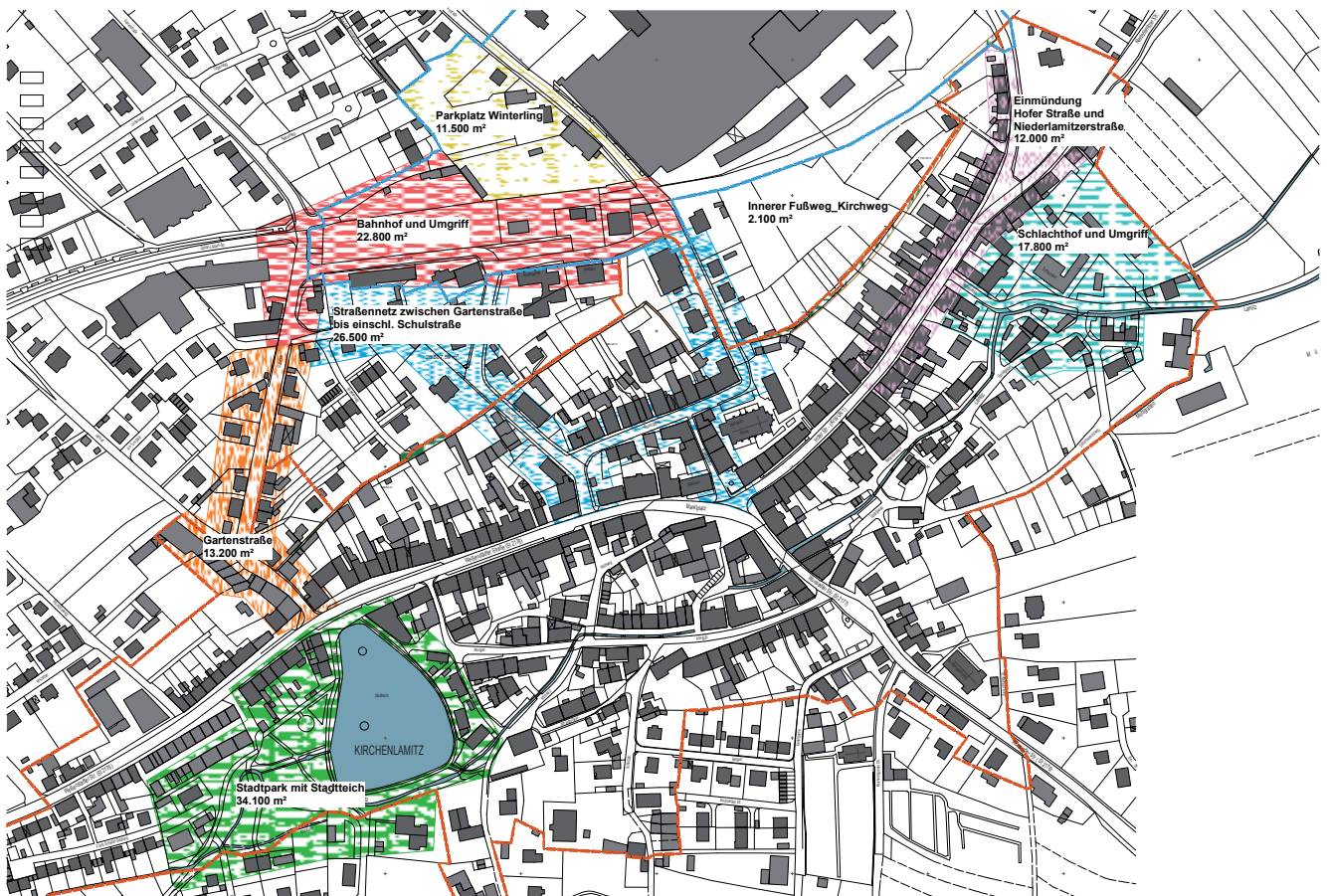
- Poststraße, Rosengasse, Bahnhofsstraße, Schulstraße
- Gartenstraße
- Umgriff Schlachthof
- Einmündung „alte „ Hofer Straße (Nähe Feuerwehrgerätehaus) in der Hofer/Niederlamitzer Straße
- Obere Parkanlage, Stadtteich

Zum Einen sind Aufwertungsaufgaben in den beschriebenen Straßenräumen gefragt, die z.T. noch sehr alten Pflasterbelag aufweisen. Zum Anderen sind jedoch klassische Konversionsaufgaben gefragt. Das Bauhofgelände auf dem ehemaligen Güterabfertigungsareal des aufgelassenen Bahnhofs und das Umfeld des 2009 geschlossenen Schlachthofs sind als innenstadtnahe Gebiete daraufhin zu untersuchen, wie sie in die Stadtstruktur integriert werden können. Die Stadtentwicklungsstudie ist im Oktober 2010 im Stadium der Grundlagenermittlung.

Als Fortführung der innerstädtischen Planung wurde im August 2009 beauftragt, die folgende Bereiche in Kirchenlamitz vertieft zu betrachten:

- Bereich westlich ehem. Firma „Winterling“, d.h. erweitertes Stadtbaugebiet, Umgriff Bauhof

Einzugsgebiet der Stadtentwicklungsplanung



Kirchenlamitz **Umgestaltung** **Gartenstraße**

Auftraggeber: Stadt Kirchenlamitz

Projektkurzbeschreibung: Ordnung des Straßenraums durch Zonierung von Fahrverkehr und ruhendem Verkehr

Größe des Projektgebietes: 13.200 qm

Fördergeber: Stadtumbau West 60% (BL Programm), Kommune 40%

Geschätzte Baukosten: 575.000 EUR

Realisierungszeitraum: Planung, Ausschreibung Ende 2010

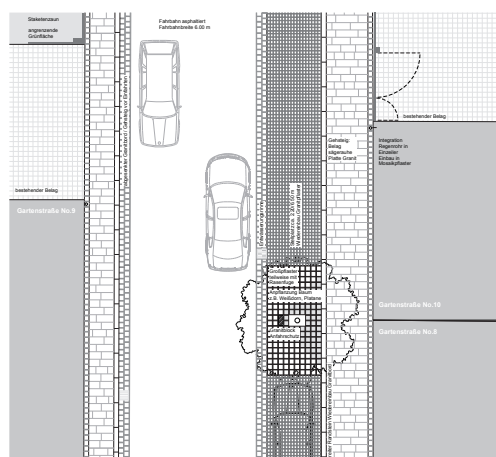
Beteiligte Planungsbüros: Architekturbüro Gerhard Plaß, Thiersheim; Ing. Büro Bruchner, Konradsreuth

Als Maßnahme, um ruhenden und fahrenden Verkehr zu ordnen wird der Straßenquerschnitt auf eine Fahrbahnbreite von 6,00 m verschmälert. Das Granitpflaster der Fahrbahn wird zugunsten einer Asphaltierung ausgebaut. In Bereichen des ruhenden Verkehrs, in Einfahrten und Ausweichbuchten wird das Granitpflaster wieder eingebaut. Beidseitig durchgängige Gehsteige werden in Anlehnung an die bereits sanierte Weißenstädter Straße mit gesägten Granitplatten belegt. Der Straßenzug wird einseitig mit Bäumen bepflanzt, wie z.B. Platanen, Weiß- und Rotdorn. Als „steinerner Hüter“ wird zu jedem Baum eine Granitstele gesetzt.

*Unten: heutiger Zustand Gartenstraße, Ecke Jahnstraße
Rechts: Planung im Lageplan und in Detailvertiefung Straßenprofil*



Schemaschnitt Gartenstraße



Ausschnitt Grundriss Gartenstraße

Kirchenlamitz **Winterling-Areal**

Auftraggeber: Stadt Kirchenlamitz

Projektkurzbeschreibung: Gebäudeanpassung an mögliche Mietinteressenten, Präsentation als Immobilie für interessierte Investoren

Größe des Projektgebietes: 39.320 qm
BGF: 55.000 qm

Kosten: 800.000 EUR (KG 100 bis 700)

Fördergeber: Stadtumbau West 60% (BL Programm), Stadt Kirchenlamitz 40%

Realisierungszeitraum: 2009-12

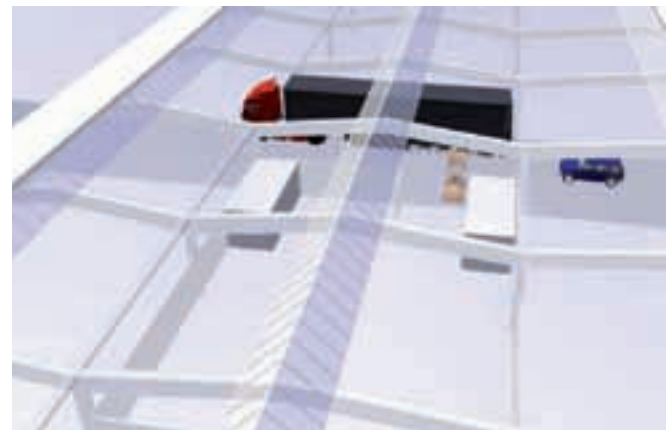
Beteiligte Planungsbüros: Gebhardt Architekten, Hof

Zum ehemaligen Winterling-Werk wurden im Anschluss an den 2008 durchgeführten Wettbewerb Studien zu Erschließungsvarianten durchgeführt, die das Ziel hatten, einen Betrieb verschiedener Teile des Ensembles unabhängig voneinander zu ermöglichen. Vor allem Erschließungs- und Zufahrtvarianten sollen zeigen, wie und in welchen Abschnitten der Baubestand genutzt werden kann. Ist zur Zeit noch die Insolvenzverwaltung mit der Verwertung und Betreuung des Areals befasst, muss dennoch vorausschauend überlegt werden, wie

das Winterling-Areal in Zukunft verwertet oder entwickelt werden könnte. Dazu ist eine Aufbereitung eines Angebotes für die einschlägigen Immobiliendatenbanken (vor allem SISBY) geplant, um eine Präsenz und ein Bewusstsein zu den Potenzialen des Geländes aufrecht zu halten.

Oben: Simulation einer Befahrung per LKW in einem angepassten Grundriss

Unten: Umsetzung eines vorgegebenen Grob- Nutzungs- und Funktionsprogrammes für ein Unternehmen in der Ofenhalle



3.1 STADT MARKTLEUTHEN

Marktleuthen **Anger Bauabschnitte II, III**

Bauherr: Stadt Marktleuthen

Projektkurzbeschreibung: Wasserspielplatz, Hängebrücke und Erweiterung des Wohnmobilstellplatzes, Fußweg entlang der Eger

Größe des Projektgebietes: 3.194 m²

Geschätzte Baukosten: 245.000,00 EUR

Fördergeber: „Stadtumbau West“ (BL Programm)

Fördersatz: 80 v. H.

Realisierungszeitraum: 2007 bis Frühjahr 2010

Beteiligte Planungsbüros: BA II Schlichtiger, Landschaftsarchitektin; BA III Ingenieurbüro für Bauwesen, O. Bruchner, Konradsreuth

Wurde im Bericht des Vorjahres das Projekt im Bauzustand erfasst, so ist die Maßnahme mittlerweile erfolgreich abgeschlossen und wird bereits seit fast einem Jahr von den verschiedenen Zielgruppen genutzt. Der Wohnmobilstellplatz bietet (gegen eine freiwillige Spende) Strom, Frischwasser und Entsorgung an und wird ebenfalls intensiv genutzt. Der als BA III ausgewiesene Fußweg entlang der Eger ist ebenfalls abgeschlossen. Das übergeordnete Projekt eines Eger-Radweges wird durch die Stadt Marktleuthen beim Landkreis betrieben und könnte die lokalen Maßnahmen mit dem überregionalen Fahrradtourismus verbinden.



Oben: Wohnmobilstellplatz

Mitte: Wasserspielplatz, Sommer 2010

Unten: Hängebrücke im Zusammenhang mit der ebenfalls abgeschlossenen Eger-Ufergestaltung



Marktleuthen **Fischersteg Egerauenpark**

Auftraggeber: Stadt Marktleuthen

Projektkurzbeschreibung: Bau eines Fußgängersteges über die Eger im Bereich des Egerauenparks.

Kosten: 220.000 EUR

Fördergeber: Gemeinde-Finanzierungs-Gesetz (GVFG) 60%, Stadt Marktleuthen 40%

Realisierungszeitraum: 2009

Beteiligte Planungsbüros: Ingenieurbüro für Bauwesen, O. Bruchner, Konradsreuth



Mit Mitteln aus dem Gemeinde-Finanzierungs-Gesetz (GVFG) wurde ein Steg über die Eger angelegt. Der Übergang, der über rollstuhlgerecht geneigte Rampen erreichbar ist, dient einer schnellen und sicheren Fußgänger Verbindung für die Bewohner aus den nördlichen Stadtteilen in die Altstadt und umgekehrt. Damit haben die egerbegleitenden Maßnahmen auch eine weiter gefasste Bedeutung für Wege innerhalb der Stadt bekommen.



Die Brücke über die Eger leuchtet schon von Weitem blau und überspannt den Fluss ohne Zwischenstütze.



3.3 MARKT OBERKOTZAU

Markt Oberkotzau **Summa-Gelände Umgestaltung**

Bauherr: Markt Oberkotzau

Projektkurzbeschreibung: Umgestaltung des früheren Standortes der Firma „Summa“, Freiflächengestaltung

Größe des Projektgebietes: 2,4 ha

Fördergeber: „Stadtumbau West“ (BL Programm)

Fördersatz: 60 v. H.

Realisierungszeitraum: Altlastensanierung bis Ende 2010, Maßnahmenbeginn Frühjahr 2011

Beteiligte Planungsbüros: GHSW Architekten, Hof und Klaus Pöhlmann, Landschaftsarchitekt, Helmbrechts

Das Summagelände ist ca. 300 m nordöstlich des Oberkotzauer Altstadtkerns gelegen. Südlich der Bahnlinie Hof-Selb und des parallel verlaufenden Flüsschens Schwesnitz erstreckt sich das Areal auf etwa 400 Metern Länge und 60 Metern Breite innerhalb des ost-westlich verlaufenden Landschaftszuges. Im Jahr 2008 wurde eine Machbarkeitsstudie zur Umnutzung des Summageländes bearbeitet. Ziel der Studie war unter anderem zu prüfen, für welche Nutzungen vorhandene Gebäude aus funktionaler Sicht umgestaltet werden könnten. Im Rahmen der nachfolgenden Gebäudesubstanzanalysen hatte sich herausgestellt, dass sich aus wirtschaftlicher Sicht kein Gebäude erhalten lässt. Im Jahr 2009/2010 erfolgte der Abriss der Gebäude. Heute ist das Gelände weitestgehend beräumt.

Der Markt Oberkotzau strebt eine zukünftige öffentliche Nutzung des Areals an und hat darum eine Weiterbeplanung in Auftrag gegeben. Gezielt sollen ein touristisches und ein freizeitorientiertes Angebot sowohl für die Bevölkerung von Oberkotzau als auch für Besucher geschaffen werden. Nach den aktuellen Planungsvorschlägen sind darum geplant: ein aufgestauter, kleiner Weiher, zehn Wohnmobilplätze, ein Servicegebäude mit Duschen und Toiletten sowie eine Multifunktionswiese mit verschiedenen Spiel- und Sportangeboten.

Rechts: Eindrücke von den Abrissarbeiten bzw. vom beräumten Areal (April 2010)



Die Frankenpost gibt in einem Überblick die Chronologie der begleitenden Ereignisse im Jahr 2010 wieder:

- 12. Januar:** Ein Ingenieurbüro beziffert die Altlastensanierung des Bodens auf 2,2 Millionen Euro. Beschluss: Die Summa-Brache soll eine freizeitorientierte touristische Einrichtung werden.
- 2. März:** Der Bauausschuss beschließt die sofortige komplette Altlasten-Sanierung, um einen höchst möglichen Zuschuss zu sichern.
- 13. April:** In Absprache mit der Regierung von Oberfranken wird eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. In die Aufgabenbeschreibung fließen Ideen aus dem Marktgemeinderat ein. Sechs Architekturbüros werden aufgefordert, Vorschläge einzureichen.
- 6. Juli:** Bauausschuss trifft Auswahl: Drei der sechs Architekturbüros sollen bis zum 3. August 2010 Pläne im Bauausschuss vorstellen.
- 3. August:** Nach der Präsentation im Bauausschuss Vergabe des Planungsauftrags an das Hofer Büro ghs. Außerdem wird der Auftrag für die Bodensanierung vergeben.
- 16. September:** Eingang des Bewilligungsschreibens der Regierung von Oberfranken.
- 25. September:** Der Markt unterschreibt die Verträge mit dem Hofer Büro ghs.
- 14. Oktober:** Öffentliche Präsentation der Pläne in der Saaletalhalle.

(Quelle: Frankenpost, Hof 16.10.2010)

Neugestaltung des ehemaligen Summa-Geländes in Oberkotzau Bürgerbeteiligung 14.10.2010

Fragebogen

1. Welche der folgenden Inhalte würden Sie gerne auf dem neu zu gestaltenden Gelände sehen:

- ☐ Spielplatz für Kleinkinder
- ☐ Spielplatz für ältere Kinder und Jugendliche
- ☐ Wasserspielplatz
- ☐ Kletterfelsen
- ☐ Fitnessgeräte für Erwachsene und ältere Menschen
- ☐ Ballspielfeld - Beachball (befindet sich bereits auf dem vorhandenen Spielplatz)
- ☐ Ballspielfeld - Badminton (Federball)
- ☐ Ballspielfeld - Basketball (ist in Oberkotzau bereits bei den Fußballspielfeldern vorhanden)
- ☐ Ballspielfeld - Kleinfeldfußball (Bolzplatz) ca. 40 x 20 m
- ☐ Ballspielfeld - Boccia
- ☐ BMX - Radfahranlage (BMX = Bicycle MotoCross - Geländeradfahren)
- ☐ Dirty-Bike-Radfahranlage (spezielle Mountainbikes für Sprünge)
- ☐ Skaterbahnen (in Oberkotzau bereits einmal vorhanden)
- ☐ Liegewiese
- ☐ Sandstrand
- ☐ Grillplatz
- ☐ Großfeldschachspiel
- ☐ Bademöglichkeit (die Wasserqualität der Schwesnitz erlaubt dies voraussichtlich)
Gewässergüteklasse II (von I bis V) - mäßig belastet
- ☐ Flößern
- ☐ Boote (die Größe des "Schwesnitz-Weiher" von ca. 230 m Länge und ca. 40-50 m Breite würde Bootsfahren für Übungszwecke ermöglichen)
- ☐ Weitere Vorschläge: _____

2. Halten Sie eine Verlegung des vorhandenen Spielplatzes auf das Summa-Gelände, also eine Konzentration der Spielangebote in diesem Gemeindeteil, für sinnvoll ?

- ☐ ja ☐ nein

3. Wie beurteilen Sie das Angebot von Wohnmobilstellplätzen ?

- ☐ Belebt die Freizeitanlage.
- ☐ Wirkt sich positiv auf die einheimische Gastronomie und den Tourismus aus.
- ☐ Ist für Gäste ein attraktives Angebot.
- ☐ Wird kritisch gesehen.

Oben: Bürgerfragebogen zur künftigen Nutzung auf dem Gelände

Unten: Gestaltungs- und Nutzungsvorschlag der beauftragten Planer vom Oktober 2010



3.4 GEMEINDE RÖSLAU

Röslau **Platz der Generationen**

Bauherr: Gemeinde Röslau

Projektkurzbeschreibung: parkähnlich angelegte Freianlage östlich und westlich der Schulgasse

Größe des Projektgebietes: 2.770 qm

Geschätzte Baukosten: 915.000 EUR

Fördergeber: „Stadtumbau West“ (BL Programm)

Fördersatz: 80 v. H.

Realisierungszeitraum: 2008 - 2011

Beteiligte Planungsbüros: Ing.-Büro Wolf & Zwick
Marktredwitz/Horstmann Architekten Bayreuth



Der Platz der Generationen in Röslau ist im Jahr 2010 seiner Fertigstellung entgegen gegangen. Die Eröffnung, die ursprünglich für Herbst 2010 geplant war, wird jedoch erst im Frühling 2011 stattfinden können.

Die Maßnahme hat zusammen mit der Neuordnung des Rathaushofes im vergangenen Programmjahr auch die Eröffnung des Ärztehauses für eine Zahnarztpraxis mit sich gebracht. Damit konnte die Kommune ihre Rolle als Unterzentrum festigen.

Oben rechts: Bestehende Garagen werden in die Gestaltung mit einbezogen:

Rechts: Das Ärztehaus neben dem Rathaus im Bau

Unten: Baustelle des Rathausumfeldes



3.5 STADT SCHÖNWALD

Schönwald **Neugestaltung der Schönwälder Mitte**

Bauherr: Stadt Schönwald

Projektkurzbeschreibung: Bau eines städtischen Platzes neben dem Rathaus mit Bäckerei, Café, Spielplatz (1. Bauabschnitt)

Größe des Projektgebietes: ca. 22.000 m²

Kosten: 2.135.000 EUR

Fördergeber: Städtebauförderung Stadtumbau West

Fördersatz: 80 v.H.

Realisierungszeitraum: 2009-2011

Beteiligte Planungsbüros: UmbauStadt + Freiraumpioniere, Landschaftsarchitekten; Planungsbüro Steppan, Waldsassen



Oben: Bäckerei und Café nach der Eröffnung im Oktober 2010

Unten: Spielplatz am Tag der Eröffnung am 12.10.2010



Das Projekt der Neugestaltung in der Mitte der Stadt Schönwald ist im Jahr 2010 bis zu einer kleinen Voreinweihung gediehen. Zwar ist der offizielle Eröffnung des Platzes erst mit der fertig gestellten Pergola angesetzt (voraussichtlich im Mai 2011), in Backstube und Café wird jedoch bereits gearbeitet und bewirtet, sodass der Platz seine Lebendigkeit bereits erweisen kann. Auch hat der Wochenmarkt bereits auf der Platzfläche sein Spielfeld gefunden. Die Idee, die Mitte von Schönwald mit zentralen Funktionen weiter zu beleben, ist demnach schon größtenteils umgesetzt. Der ins freiräumliche Konzept gehörige Spielplatz konnte ebenfalls schon eröffnet werden und erschließt die neue Mitte auch für die jüngste Generation.



Schönwald **Wohngebiet Geierweg**

Bauherr: Stadt Schönwald

Projektkurzbeschreibung: Rahmenplan und Gestaltung der Rückbaufläche, Leistungsphasen 1-2

Größe des Projektgebietes: 6.000 qm

Rückbaubedarf: 33 WE

Fördergeber: „Stadtumbau West“ (BL Programm)

Fördersatz: 60 v. H.

Realisierungszeitraum: 2009 - 2010

Beteiligte Planungsbüros: UmbauStadt + Freiraumpioniere, Landschaftsarchitekten

Ergebnis des im Jahr 2008 erstellten wohnungswirtschaftlichen Konzepts für die Stadt Schönwald war, dass unter Zugrundelegung der statistischen Vorausberechnungen der Einwohnerentwicklung bis zum Jahr 2020 ein Wohnungsüberschuss von 116 Wohnungen bestehen wird. Im Jahr 2006 lag dieser Überschuss bei 63 Wohnungen. Diese Zahlen machen deutlich, dass zur Regulierung des Schönwalder Wohnungsmarktes der gezielte Rückbau von Wohnungen unumgänglich ist. Zwischen der Stadt Schönwald und dem Bauverein konnte durch einen Stufenplan ein gemeinsames Rückbaukonzept festgelegt werden.



Ziele 2010:

- Vollständige Entmietung des Gebäudes Geierweg 10-18
- Erstellung eines B-Planes zur Neubebauung

Ziele 2011:

- Neubau der Südstraße
- Abbruch des Gebäudes Geierweg 10 - 18

Ziele 2012:

- Integration eines BHKWs in das Wohnquartier
- Neubau von Einfamilienhäusern nach Bedarf.



*Oben: Darstellung des Zielkonzeptes im Lageplan
Unten: Ist-Zustand und mögliche zukünftige Entwicklung mit einer weniger dichten Bebauung (Bildmontage)*

Schönwald **Studie Freibad**

Auftraggeber: Stadt Schönwald

Projektkurzbeschreibung: Studie zur Nutzung und Sanierungs des Freibades

Wasseroberfläche: ca. 1.850 qm,

Fördergeber: Städtebauförderung Stadtumbau West

Fördersatz: 80 v.H.

Umsetzungszeitraum: 2010-2011 (Sanitäranlagen)

Beteiligte Planungsbüros: UmbauStadt Weimar

Im IEK wurde ein gemeinsames Bäderkonzept vorgeschlagen, das sich den Problemstellungen der einzelnen Kommunen sowie möglichen Schwerpunktsetzungen widmen sollte. Da lediglich zwei der neun Kommunen einen konkreten Handlungsbedarf sehen, wurde beschlossen, auf ein gemeinsames Konzept zu verzichten und statt dessen Einzelstudien erstellen zu lassen. Im Rahmen dieser Verabredung hat sich die Stadt Schönwald entschlossen, eine Studie zur Analyse von Kosteneinsparungs- und Minimalaufwertungsmaßnahmen erarbeiten zu lassen. Die Zielstellungen der Studie wurden im Lauf der Erarbeitung an den tatsächlichen Bedarf angepasst.



Seitdem im Jahr 1971 eine Heizung zur Erwärmung des Badewassers eingebaut wurde, fanden keine wesentlichen Umbaumaßnahmen mehr statt. Das Freibad weist heute erhebliche Mängel auf, wie den Zustand der Sanitäranlagen, die Beschichtung des Beckens und die Stabilität der Bodenplatten.

Ziel der Studie war es, die Mängel aufzuzeigen und Lösungsansätze mit ihrem entsprechenden Aufwand vorzuschlagen. Entsprechend der Möglichkeiten der Stadt Schönwald wurden Empfehlungen gegeben. Als erste Maßnahmen wurde die Erneuerung der Sanitäranlagen in Angriff genommen.

Dringende Maßnahmen (Vorschläge)

- Gründung eines Fördervereins / Neugestaltung der Homepage
- Provisorische Neuausrichtung unebener Gehwegplatten
- Austausch gesprungener und scharfkantig abgebrochener Elemente.
- Neugestaltung der Sanitärbereiche

Mittelfristige Maßnahmen (Vorschläge)

- Installation von Solarabsorbern
- Verstetigung und Aufwertung des Kioskbetriebes
- Anstrich optisch wichtiger Bereiche (Aufhellung der Holzelemente)
- Neubau von Zaun und Windschutz (evt. durch Förderverein)
- Entwicklung und Umsetzung von robusten Umkleekabinen, die auf der Wiese verteilt werden könnten

Langfristige Maßnahmen (Vorschläge)

- Verringerung des Wasservolumens (Verdrängungskörper)
- Abbruch aller Gehwegplatten, Neugestaltung des Gehbelags incl. Beckenumgriff, Aufgabe der Durchschreitebecken, durchgehender, schwellenloser neuer Bodenbelag

3.6 STADT SCHWARZENBACH AN DER SAALE

Schwarzenbach/Saale Rathausumfeld

Bauherr: Stadt Schwarzenbach/Saale

Projektkurzbeschreibung: Umgestaltung des Rathausumfeldes als Realisierungsteil nach städtebaulichem Wettbewerb „Vom Rathaus zum Bahnhof“

Größe des Projektgebietes: 1.850 qm

Baukosten: ca. 800.000 EUR

Fördergeber: „Stadtumbau West“ (BL Programm)

Fördersatz: 80 v. H.

Realisierungszeitraum: 2008 (Wettbewerb) 2009 - 2010

Beteiligte Planungsbüros: Kuchenreuther Architekt, Wunsiedel, Marion Schlichtinger, Landschaftsarchitektin, Marktredwitz



Oben: Baustelle der Umfeldgestaltung

Unten: fertiggestellter Zustand in abendlicher Beleuchtung. Der Sitzungssaal hebt sich als Solitär im Platzraum ab.

Die Neugestaltung des Rathausums sieht eine konsequente räumliche Trennung der Funktionsbereiche vor. Dadurch entsteht eine Verwendung für Veranstaltungen, zum Verweilen und zur Erholung. Der Sitzungssaal wird in eine großkronige Baumreihe integriert, die als „grüne Rückwand“ für den Platz zur Saale fungiert. Die Gestaltung des Rathausplatzes will in einem zweiten Schritt durch einen Rückbau der Ludwigstraße zwei gleichwertige Platzräume schaffen (Biergarten und Eingangszone Rathaus). Der Wettbewerb hat für den Realisierungsteil Rathausumfeld auf folgende Elemente besonders geachtet:

- zentraler Stadtplatz
- Bezug zum Saaleufer
- Einbeziehung des hochgesetzten Sitzungssaals
- Einladender Zugang von der Ludwigstraße
- Parkkonzept (25 Stellplätze)
- Überdachte Bühne
- Flexible Nutzung (Multifunktionsfläche)
- Öffentliche Toilette
- Rathausvorplatz (zusätzliche Stellplätze, Bushaltestelle, Hotelvorfahrt).

Im durchgeführten Projekt sind diese Qualitäten berücksichtigt worden. Der erste Schritt der geplanten innerstädtischen freiräumlichen Aufwertung ist damit getan.



Schwarzenbach/Saale **Winterling-Areal**

Bauherr: Stadt Schwarzenbach/Saale

Projektkurzbeschreibung: Entwicklung des Standortes der ehemaligen Porzellanfabrik Winterling, Vermietung zum „Gewerbepark Winterling“, bauliche Anpassung

Größe des Projektgebietes: 45.600 qm

Baukosten: ca. 1,2 Mio. EUR (Komplettsanierung)

Fördergeber: „Stadtumbau West“ (BL Programm)

Fördersatz: 80 v. H.

Realisierungszeitraum: 2008 (Wettbewerb) 2009 - 2010

Beteiligte Planungsbüros: Architekturbüro Gebhardt GmbH Hof

Die Gebäude der ehemaligen Firma Winterling werden seit 2009 nach dem Wettbewerb vom zweitplatzierten Büro umgebaut. Damit wird der Realisierungsabschnitt I in Angriff genommen. Das Architekturbüro Gebhardt GmbH aus Hof wurde für die ersten vier Leistungsphasen beauftragt. In einem ersten Schritt (bis Herbst 2010) wurde im Gewerbepark Winterling mit den Planungen zum Umbau der Ofenhalle begonnen. Eine neue Zufahrt zur Ofenhalle wird den Komplex in verschiedenen Teilungen nutzbar machen.

Nur eine schrittweise Sanierung erlaubt, dass manche Gebäudeteile mit einem überschaubaren Aufwand schnell attraktiv vermietbar gemacht werden und die dann zu erzielenden Mieteinnahmen in den nächsten Bauabschnitt gesteckt werden können.

Aufgrund ihrer Baustruktur wird als erstes die Ofenhalle umgewandelt. Hierbei soll die Einteilung in Parzellen mit einer Größe von mindestens 100 Quadratmetern für eine gewerbliche und industrielle Nutzung erfolgen. Dabei wurden auch die Planungsgrundlagen hinsichtlich des Brandschutzes und neuer Ver- und Entsorgungsebene geschaffen.

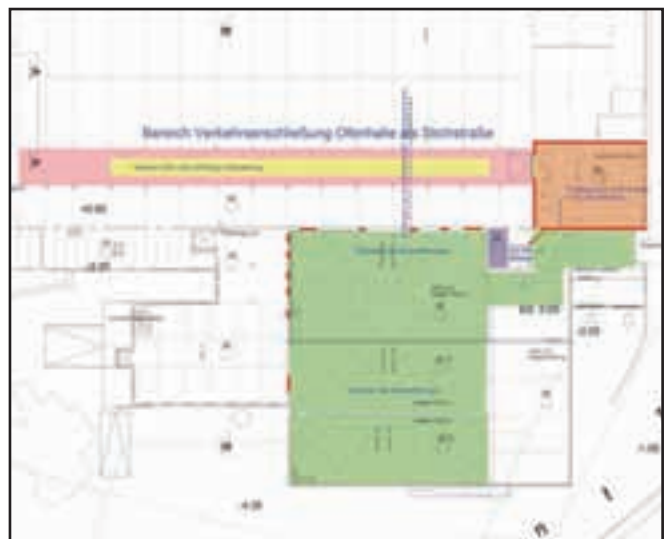
Im Jahr 2010 sind zwei produzierende Unternehmen eingezogen.



Oben: Errichten von Brandschutzabschnitten im Bestand

Mitte: Neue Erschließung der Ofenhalle

Unten: Plan zu den projektierten Baumaßnahmen



3.7 MARKT SPARNECK

Markt Sparneck **Ehem. Flehmig-Gelände**

Auftraggeber: Markt Sparneck

Projektkurzbeschreibung: Nachnutzung ehem. Flehmig-Gelände, Beräumungen, Altlastenentsorgung, Hochwasserschutz, B-Plan, Grünordnungsplan,

Größe des Projektgebietes: ca. 6.360 qm

Kostenschätzung: ca. 2,8 - 4,0 Mio. Abbruch, Altlastensanierung, Neugestaltung (je nach Variante)

Fördergeber: Städtebauförderung Stadtumbau West für das Wettbewerbsverfahren

Fördersatz: 80 v. H.

Planungs- und Bauzeit: ab 2009

Beteiligtes Planungsbüro: Arge UmbauStadt, USS-CONSULT GmbH, Naila: GeoTeam mbH, Naila

Nachdem ein Rahmenplan für das Gebiet erstellt worden ist, sind die Vorarbeiten für eine weitere Nutzung voran geschritten.

Wettbewerb Aus der Initiative eines lokalen Gewerbetreibenden ist im Jahr 2009 ein Wettbewerb entstanden, der von Studierenden im Fach Architektur an der FH Coburg unter der Leitung von Prof. Hans-Peter Hebenschperger-Hüther bestritten wurde. Ziel war es, für eine expansionswillige Sparnecker Firma einen neuen Hauptsitz im neuen „Flehmig-Park“ zu gestalten. Der Beitrag des Wettbewerbes, in dessen Jury auch die Regierung von Oberfranken mitentschied, war, dass nun bereits greifbare Bilder und Belegungsvarianten anschaulich und diskutierbar vorliegen.

Rechts: Bestandsgebäude zur Büronutzung

Unten: Kranbahn als Relikt des ehemaligen Werkes

Unten rechts: Zustand der Beräumung, September 2010

Abriss- und Erdrbeiten Die Beräumungs- und Altlastenbeseitigungsarbeiten im Boden haben seit Sommer 2010 ein weites Feld geschaffen, in dem einzelne Bestandsbauten (Bürogebäude westl. der Einfahrt von Münchberger Str., Pförtnerhäuschen, Kranbahn mit Wandsegment, Schornstein) erhalten wurden:

Hochwasserdamm Nach heutigen Auflagen an einen verschärften Hochwasserschutz ist das Gelände zu erst vor möglichen Wasserhöchstständen der Saale zu schützen. Dafür wurden vom Wasserwirtschaftsamt des Landkreises Hof die heute notwendigen Maßnahmen vorgeschrieben. In erster Linie soll ein Damm zur Saale hin die Überschwemmungssicherheit für das Gelände gewährleisten.

Bebauungsplan Ein Bebauungsplan wird ermitteln, welches Bau- und Nutzflächenangebot nach dem fast gänzlichen Abriss des Bestandes verfügbar und verwertbar sein wird. Ebenfalls wird der B-Plan die Idee eines Naturbades im südlichen Teil des Geländes integrieren und damit eine kombinierte Gewerbe- und Freizeitnutzung festschreiben. Für die Integration des Hochwasserdamms und den vorher erfolgten Bodenaustausch wurde ein gesonderter Grünordnungsplan beauftragt.



Markt Sparneck **Schlossquartier**

Auftraggeber: Markt Sparneck

Projektkurzbeschreibung: Erwerb einer leer stehenden Schlüsselimmobilie im Ortskern von Markt Sparneck, Vorbereiten einer Machbarkeitsstudie

Größe des Projektgebietes: ca. 10.000 qm

Fördergeber: Städtebauförderung Stadtumbau West

Fördersatz: 60 v. H.

Planungszeitraum: 2010

Auf dem Areal des ehemaligen Sparnecker Schlosses hat das IEK einen historisch, musealen Schwerpunkt angeregt, der im Zusammenhang mit der Aufwertung des historischen Ortes entwickelt werden könnte. 2010 wurde ein erster Schritt getan, in diesem Quartier die Innenentwicklung von Markt Sparneck voran zu treiben. Das leerstehende Anwesen Münchberger Straße 1 wurde von der Kommune erworben mit dem Ziel im Gebäude und auf dem Grundstück zentrale Funktionen unterzubringen.

Das Anwesen ist Teil des historischen Ortskerns und liegt im Sanierungsgebiet. Seine Lage zum ehemaligen Schlossstandort gibt dem Gebäude im Ensemble ein besonderes Gewicht. Eine Nutzung und Umnutzung der Münchberger Str. 1 im Sinn eines neuen Konzeptes für das Schlossquartier lässt sich vorstellen.

Möglichen Nutzungen können sein:

- Begegnungsstätte für Senioren
- Veranstaltungsräume, evt. auch für VHS-Kurse
- saisonaler Herbergsbetrieb für Radwanderer

Die Verfügbarkeit über das Gebäude durch die Gemeinde wird die Gestaltungsmöglichkeiten im Umfeld des ehemaligen Amtshauses wesentlich erhöhen.

Über das Maß der notwendigen und auch vorstellbaren Umgestaltung wird eine Einschätzung des Bauzustandes und der erwartbaren Umbaukosten durch einen Bausachverständigen entscheiden, der über ein entsprechendes Wissen zum Denkmalswert des Gebäudes verfügt.

*Unten links: Lage im Ortskern und im Ensemble historischer Bauten zwischen Münchberger Straße und Humbertstraße
Unten: Ansicht von der Straße, Bereich des ehemaligen Schlossgrabens hinter dem Gebäude*



3.8 STADT WEISSENSTADT

Weissenstadt **Bürgerhaus „Goldener Löwe“**

Auftraggeber: Stadt Weissenstadt

Projektkurzbeschreibung: Umbau und Instandsetzung der Brandruine Wunsiedler Straße 4, zum Offenen Haus für Bürger und Touristen

Fördergeber: Städtebauförderung Stadtumbau West, im Gespräch auch: Oberfrankenstiftung, Landesstiftung, Entschädigungsfonds

Geschätzte Baukosten: 1,8 Mio EUR

Realisierungszeitraum: 2009 – 2011

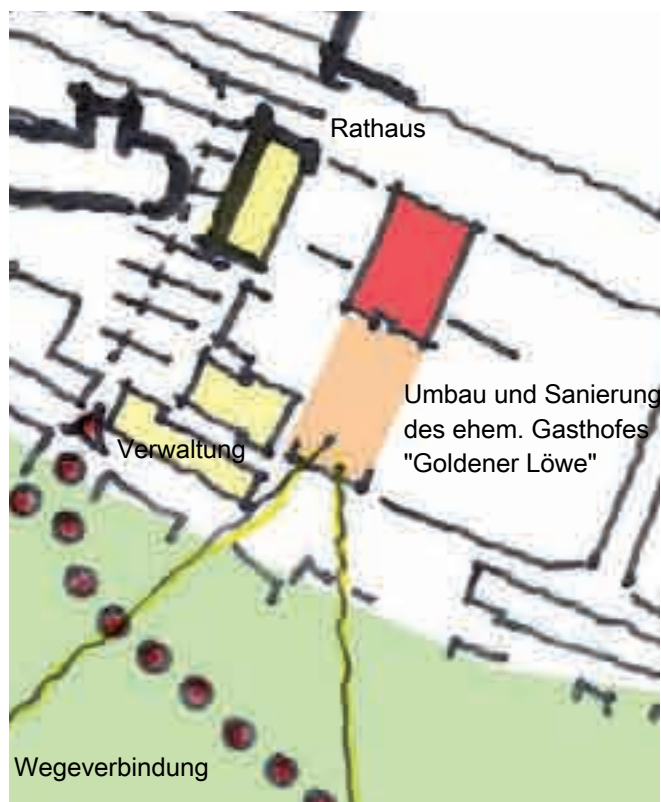
Beteiligtes Planungsbüro: Architekturbüro Kuchenreuther, Marktrechwitz

Das Nutzungskonzept des Bürgerhauses im ehemaligen Gasthaus „Goldener Löwe“ wurde auch im zweiten Programmjahr des Stadtumbaumanagements weiter diskutiert. Auch die Abstimmung mit einer Reihe zusätzlicher Fördergeber, die sich ergänzend zu den Mitteln von „Stadtumbau West“ engagieren wollen, ist weiter betrieben worden.

Das Anliegen, in der Mitte der Stadt eine leerstehende, stadthistorisch wichtige und nach Brand zusätzlich zerstörte Immobilie neu zu nutzen hat an seiner Dringlichkeit nichts eingebüßt. Der geplante Nutzungsmix eines ‚offenen Hauses‘ wird für die Stadt, die sich in den letzten Jahren touristisch stark entwickelt hat, ein wesentlicher Baustein ihres öffentlichen Wirkens werden. Wenn sich das Angebot für interessierte Gäste (z.B. Infozentrum) mit den Begegnungsmöglichkeiten für alle Generationen verbindet, kann eine funktionale Aufwertung im Stadtkern verwirklicht werden.

Lage des geplanten Bürgerhauses in Rathausnähe und im Altstadtgefüge Weißenstadts

Quelle: Büro Kuchenreuther, Marktrechwitz



Weissenstadt **Umgestaltung Marktplatz und Kirchenlamitzer Straße**

Auftraggeber: Stadt Weissenstadt

Projektkurzbeschreibung: Neugestaltung des Marktplatzes und der Kirchenlamitzer Straße im Rahmen eines gestalterischen Gesamtkonzepts

Fördergeber: u.a. Städtebauförderung Stadtumbau West

Planungszeitraum: voraussichtlich ab 2011 bzw. 2012

Das Projekt Bürgerhaus auf dem Grundstück des ehemaligen Gasthauses „Goldener Löwe“ ist für Weissenstadt eindeutig vorrangig und in seinem Aufwand auch leistbarer als die ebenfalls für Weissenstadt geplante Umgestaltung des Marktplatzes samt Umfeld. Dennoch ist auch diese Maßnahme für die innerstädtische Entwicklung in Weissenstadt auf lange Frist als Schlüsselprojekt einzuschätzen. Die Konkurrenz zwischen Fahrverkehr, ruhendem Verkehr, Markt und sonstiger öffentlicher Nutzung bedarf einer räumlichen Neudefinition. Ebenso ist der Zustand der Oberflächen in einem Maß sanierungswürdig, welches ein allzulanges Aufschieben der Maßnahme nicht zuträglich erscheinen lässt.

Schon das IEK formuliert 2006 die Dringlichkeit der Maßnahme mit der Begründung, dass die Altstadt zukünftig für Einheimische und Touristen weiter aufzuwerten sei, wobei besonderes Augenmerk auf den Marktplatzbereich zu richten sei. Besonders der sichtbare Leerstand am Marktplatz wird im IEK zum Indiz genommen, den Marktplatz und die davon abgehende Kirchenlamitzer Straße als Maßnahmenbereich zu behandeln und mit entsprechenden Strategien aufzuwerten und zu revitalisieren. Auch wird hier gesondert darauf verwiesen, dass der Durchgangsverkehr, der durch die Altstadt und über den Marktplatz führt, als problematisch anzusehen sei und eine neue Konzeption der Verkehrsführung - insbesondere Umleitung des Lkw-Verkehrs - erfordere (s. IEK 2006, S. 45). Einer möglichen Neugestaltung des Marktplatzes ist man mittlerweile näher gekommen, zumal es jetzt eine leistungsfähige Umleitungsmöglichkeit für den Verkehr während der Bauphase gibt. Diese wird durch den Umbau der Kreuzung Bergstraße/Wunsiedler Straße derzeit geschaffen.



Marktplatz im städtischen Zusammenhang mit der Kirchenlamitzer Straße (nach Norden)

Unten: Marktplatz heute (Webcam-Bild 5. Juli 2009)



3.9 MARKT ZELL IM FICHTELGEBIRGE

Markt Zell i. Fi. **Umgestaltung Marktplatz**

Auftraggeber: Markt Zell im Fichtelgebirge

Projektkurzbeschreibung: Neugestaltung des Marktplatzes unter Einbeziehung des Hauses Marktplatz 3

Fördergeber: Städtebauförderung Stadtumbau West

Fördersatz: 80 v. H.

Geschätzte Baukosten: ca. 300.000 EUR

Planung: 2009 - 2010 (LP 1-4)

Beteiligtes Planungsbüro: UmbauStadt + Freiraumpioniere, Landschaftsarchitekten

In Markt Zell i. Fichtelgebirge ist die Neugestaltung des Marktplatzes als Schwerpunktmaßnahme im Programm „Stadtumbau West“ vorgesehen. Eine Planung liegt bis zur Leistungsphase 4 einschl. Kostenschätzung vor. Darin werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie der Marktplatz sowohl in der alltäglichen als auch in der saisonalen Nutzung seine freiräumlichen Qualitäten noch belegen kann. Ein Augenmerk wurde darauf gelegt, den Fahrverkehr und die parkenden Autos in ihrem Platzanspruch

definierte Grenzen zuzuweisen. Dafür wurden auf der Südseite des Platzes - nicht zuletzt für die dort ansässigen Gastronomen - Bewirtschaftungsflächen im Freien vorgesehen. Zusätzlich setzt in der Planung eine Baumreihe auf der nördlichen Seite des Platzes ein grünräumlich eindeutiges Gewicht. Eine Aufgabe der Marktplatzumgestaltung ist auch als Impuls zu sehen, den Leerstand der markanten Hausecke, Marktplatz 3, zu beenden. Bislang gibt es noch keine greifbare Option, dieses Gebäude zu sanieren und zu nutzen. Die Marktplatzplanung als Ganzes kann als Vorschlag gesehen werden. Die Umsetzung wird diskutiert, ist jedoch in der Weiterbearbeitung noch nicht terminiert.

Planung sowie Vorher-Nachher-Simulation der möglichen Platzgestaltung



4. INTERKOMMUNALE THEMEN DES STADTUMBAUMANAGEMENTS

4.1 TOURISMUSMANAGEMENT

Zu Beginn des Jahres wurde das Projekt einer touristischen Leitstelle weiter verfolgt. Eine Stellenausschreibung wurde geschaltet. Zur ausgeschriebenen Leitstelle lagen schließlich sechs Bewerbungen vor (Deadline am 27. März 2010). Der vorzeitige Maßnahmenbeginn für diese Stelle wurde von Seiten des Fördergebers bewilligt und mit 60% unterstützt. Ausgewählt wurde Frau Barbara Thierfelder. Sie besitzt reiche Vorkenntnisse im Bereich Tourismus, Webdesign, Webprogrammierung und hat im Tourismusressort der Stadt Weißenstadt ihren Arbeitsplatz ab 01. Juli 2010 eingenommen. Die Tätigkeiten seit dem Beginn ihres Engagements fasst sie selbst folgendermaßen zusammen:

1. Gesamteindruck Nördliches Fichtelgebirge

1. a. Akzeptanz bei der Bevölkerung

Die Akzeptanz bei der Bevölkerung ist für die Leitstelle Tourismus ein entscheidendes Ziel. Mit der Aufnahme der Arbeit steht man hier zwar noch vor einer Herausforderung, dennoch ist festzustellen, dass es eine positive Erwartungshaltung der Leitstelle gegenüber gibt, was sich bei den ersten öffentlichen Aktivitäten bereits gezeigt hat. Dabei ist die klare Selbstdefinition der Leitstelle zwischen der Dachmarke Fichtelgebirge und den unterschiedlichen lokalen Tourismusbeauftragten entscheidend.

1. b. Internet

Zu den Möglichkeiten und ersten Erfahrungen mit dem Internet s. Kap. 4.4.

1. c. Dialoge Bürgermeister Nördliches Fichtelgebirge

In Einzelgesprächen mit den beteiligten Bürgermeistern wurde über die aktuelle Situation im Bereich Tourismus gesprochen und der IST-Zustand protokolliert und mögliche Ziele und Projekte festgehalten. Eine Zielkontrolle der Protokolle ist bis Jahresende geplant.

2. Messebesuche in Kooperation mit der Tourismuszentrale Fichtelgebirge e.V.

a. Tag der Franken in Kulmbach am 4. Juli 2010

Schwerpunkte: Radfahren, Freizeit, Wandern; große Nachfrage nach Wohnmobilstellplätzen – keine Informationen für eigene Zielgruppe „Wohnmobilisten“ im Nördlichen Fichtelgebirge vorhanden.

Panoramakarte Fichtelgebirge ist besonders geeignet um

die Region zu vermitteln.

b. Jakobimarkt in Weiden am 1. August 2010

Fichtelgebirge ist für Tagesgäste aus dem Raum Weiden / Oberpfalz interessant (Radwege, Wandern, Freizeitangebote für Familien mit Kindern).

c. Baiersdorfer Krenmarkt am 19.9.2010

Als Schwerpunkte wurden hier Museen und größere Beherbergungsbetriebe festgelegt. Interesse für Wellness und Gesundheit, Wintersport und Wandern. Große Bekanntheit des Fichtelgebirges im Einzugsgebiet Erlangen-Nürnberg.

d. Herbstmesse Oberkotzau am 17.10.2010

Regionale Anbietermesse mit großer Nachfrage nach Wander-, Rad- und Freizeitkarten aus dem Fichtelgebirge. Positive Akzeptanz zum Fichtelgebirge in der Bevölkerung.

3. Aufbau und Aktualisierung Internetseite www.noerdliches-fichtelgebirge.de

a. Aktuelle Termine und Veranstaltungen werden nach Erhalt auf der Internetseite www.noerdliches-fichtelgebirge.de angelegt. Zeitgleich werden interessante Termine auf www.twitter.com veröffentlicht.

b. Abgleich aktueller Termine und Veranstaltungen mit dem Terminkalender der Tourismuszentrale Fichtelgebirge e.V. unter www.tz-fichtelgebirge.de (wurde mit TZ Fichtelgebirge abgesprochen).

c. Inhalte Tourismus

Erweiterung des Bereiches Tourismus mit folgenden Bereichen:

- Startseite: Tourismus-News, Logo zum Download
- Tourismus: Weblog „Begeistert vom Fichtelgebirge“,
- Urlaubsorte – Fertigstellung bis 30.12.2010,
- Fotos Fichtelgebirge – kostenlose Fotodatenbank Picasa, Verlinkung mit Google Earth in Bearbeitung,
- Gruppenreisen – erste Anfragen für Gruppen wurden an Gastgeber weitergeleitet
- Messeinfos – kurzer Presstext und Fotos
- Ansprechpartner Nördliches Fichtelgebirge – Kontaktdaten Frau Thierfelder

In Planung:

- Ausflugs Tipps für das Nördliche Fichtelgebirge
- Kontaktformular
- Newsletter
- Erweiterte Navigation

d. Ausbau der Inhalte der 9 Kommunen

Fertigstellung bis 30.12.2010 im Rahmen der vorhandenen Internetseitenstruktur. Derzeit kein eigener Auftritt für den Bereich Tourismus gewünscht.

e. Unterkunftsdatenbank

In einer Besprechung der Bürgermeister wurde beschlossen, dass eine eigene Unterkunftsdatenbank nicht umgesetzt werden soll. Hier wird nach einer Möglichkeit in Zusammenarbeit mit der Tourismuszentrale gesucht. Eine mögliche eigene touristische Seite wurde bereits von Frau Thierfelder angelegt, aber nicht ausgebaut – kann zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden.

f. Pauschalangebote

Die bestehenden Angebote unter www.noerdliches-fichtelgebirge.de wurden mit den Gastgebern besprochen – eine Teilung der PDF-Datei muss noch erfolgen! In Gesprächen mit verschiedenen Freizeiteinrichtungen, Museen und Gastgebern ist eine Bereitschaft vorhanden – Konkrete Angebote sind noch in der Ausarbeitung.

g. Touren- und Ausflugs Tipps

Kleine Touren mit verschiedenen Zielgruppen werden von Frau Thierfelder erarbeitet.

4. Tourismusgespräche – Treffen der Tourismusmitarbeiter der Kommunen

a. Power-Point-Präsentation

b. Kennenlernen der Mitarbeiter und der Touristinfo Weißenstadt

Bei einem ersten Treffen stellten sich die einzelnen Mitarbeiter der Kommunen, sowie Tourismusvereinsvorsitzende vor. Besprochen wurden gemeinsame Werbemaßnahmen (Flyer für einzelne Projekte, keine großen Unterkunfts-kataloge).

5. Kontaktaufnahme mit Gastgebern aus dem Nördlichen Fichtelgebirge

a. Nutzung vorhandener Strukturen

Ein Teil der Gastgeber sind bereits in der Unterkunftsdatenbank der TZ Fichtelgebirge gelistet. In Absprache mit der damaligen Geschäftsführerin hat Frau Thierfelder einen Zugang für die neun Kommunen erhalten, um die Angebote und Inhalte zu pflegen. Hier wurden Kontakte zu Gastgebern hergestellt, eine individuelle Beratung und Umsetzung durchgeführt.

b. Pauschalangebote unter www.tz-fichtelgebirge.de

In allen Einträgen waren die Pauschalangebote entweder gar nicht oder nicht aktuell vorhanden. Hier sind Verbesserungen der Eigenverantwortlichkeit der Vermieter und Anbieter notwendig!

c. Individuelle Beratung und Umsetzung

In telefonischen Gesprächen und direkten Kontakten wurde einigen Gastgebern die Möglichkeiten die ihr Eintrag bei der TZ Fichtelgebirge beinhaltet, erläutert. Durch Einstellen von Fotos konnten eine deutliche Zugriffssteigerung erzielt werden.

d. Nutzung kostenloser Datenbanken

Einige Gastgeber möchten keine bezahlten Einträge nutzen, hier konnte mit kostenlosen Unterkunftsdatenbanken Abhilfe geschaffen werden (z.B. Ferienhausmiete.de – sehr gute Suchmaschinenplatzierung).

6. Projekte

a. Social-Web

Anlegen eines Account bei Twitter – Zugriffe auf die Internetseite haben sich erhöht, Bekanntheitsgrad steigt durch User generated Content. Weblog angelegt – läuft langsam an, Seite wird besucht – aber ohne Kommentare. Über ein Konto bei Facebook wird nachgedacht – sollte in einer der nächsten Lenkungsgruppensitzungen besprochen werden.

b. Fotogalerie

Picasa-Webalbum wird erweitert, bietet gute Möglichkeiten mit Link- und Ortsangaben bei Google Earth (Zielgruppe Internetuser, 50+)

c. Wohnmobilstellplätze

Alle vorhandenen Wohnmobilstellplätze wurden auf der Internetseite der TZ aktualisiert (in Absprache mit TZ) und mit Foto versehen (Anschreiben an alle Kommunen) Eintragung in Wohnmobildatenbank ist in Bearbeitung. Es wurde eine kostenlose Datenbank ausgewählt, die eine gute Suchmaschinenpositionierung bietet. Ein gemeinsamer Wohnmobiltflyer ist geplant – erste Vorgespräche mit Frau Plaum und Frau Bräsecke-Bartsch.

beitstage und der Ausstellung vorzustellen. Mit diesen Grundlagen wurde der Zuschlag erteilt, das Projekt 2012 im Nördlichen Fichtelgebirge durchzuführen. Ein erstes Vorgespräch fand am 9.11.2010 statt.

d. Info-Point Nördliches Fichtelgebirge

über die Firma Certo wurde ein kompakter Prospektständer mit 40 Klarglasfächern bestellt. Der Standort ist momentan die Touristinformation Weißenstadt, eine Einweihung fand am 21.10.2010 statt. Bestückt wird er von Frau Thierfelder. Projekt abgeschlossen – Zielkontrollen erfolgen in regelmäßigen Abständen.

e. Oberfränkische Malertage 2012

Der Kontakt zur Malerin Frau Christel Gollner erfolgte bei einer Vernissage der 13. Oberfränkischen Malertage. Auf Wunsch von Frau Gollner wurden zwei zentrale Orte gesucht um dieses Projekt durchzuführen. (Kirchenlamitz und Schwarzenbach a.d. Saale). Für die Abstimmung der Vorstandschaft am 1.10.2010 wurde ein umfangreiches Dokument von Frau Thierfelder erarbeitet um die Orte für die Durchführung der Ar-

Die Bürgermeister der neun Kommunen bei der Einweihung des Info-Point Nördliches Fichtelgebirge



4.2 POTENZIALFLÄCHENMANAGEMENT

Das Thema Leerstand greift als Dauerproblematik in zahlreiche andere Themenbereiche der Stadtentwicklung ein und beschreibt oft nur die Auswirkung struktureller Missstände. Im ersten Programmjahr des Umsetzungsmanagement wurden Einzelhandelsflächen erfasst und im Bayerischen Standort-Informationssystem SISBY angeboten. Dieser Schritt war der Versuch, Eigentümer über ein niederschwelliges Angebot zu bewegen, jene Flächen anzubieten, die sie über kommerzielle Angebotsplattformen nicht inserieren würden. Zwar wurden im Zeitraum des Inserats (mind. 6 Monate) einige der Flächen tatsächlich wieder neu vermietet, dennoch kann kein größerer Verwertungszuwachs durch die SISBY-Aktion nachgewiesen werden. Gleichwohl hat die Maßnahme die Praxis der Leerstandserfassung in den neun Kommunen geübt. Folgende Schritte waren entscheidend:

- Groberfassung von Leerstandsstandorten durch Rathäuser
- Anschreiben der Eigentümer und Angebot des Inserats
- Aufbereiten von Objektbeschreibungen und Planunterlagen durch Stadtumbaumanagement
- Foto-Erfassung durch Stadtumbaumanagement/örtl. Verwaltung
- Koordination der Inserate und Neueinstellen nach 6 Monaten mit SISBY
- Auswerten der Zugriffsstatistik bei SISBY

Verwertung nach Erfassung

Als Fazit ist zu ziehen, dass in Zukunft das Thema Leerstand nicht nur auf Einzelhandelsflächen reduziert werden sollte. Die Leerstandsproblematik bzw. die Aufgaben eines Potenzialflächenmanagements kann sich auf weit mehr Gebäudekategorien beziehen:

- Einzelhandelsflächen
- Gewerbeflächen
- Wohnflächen Stockwerksbau
- Wohnflächen, EFH
- Infrastruktur (Schlachthöfe, Bahnhöfe, Schulen, kommunale Bauten etc.)

Dazu kommen die Grundstückspotenziale, die sich ebenfalls aus strukturellen Veränderungen ergeben haben:

- Gewerbebrachen
- Infrastrukturbrachen

- Baulücken in Kernbereichen

Die allgemeine Stimmung in der Lenkungsgruppe lässt eine Fortführung des Themas „Potenzialflächen“ als nicht gewünscht erscheinen. Dennoch wurden die Vorschläge des Stadtumbaumanagements zu einer ‚abschließenden‘ Briefaktion angenommen. Der Inhalt einer solchen Eigentümeransprache könnte sich in drei Themen gliedern:

Inserat Abfrage der grundsätzlichen Bereitschaft, auch weiterhin bei SISBY präsent zu sein.

Aktion Interesse, an Aktionen teilzunehmen. Um Leerstände ins Bewusstsein von möglichen Neumieter oder Käufern zu bringen gibt es Vorbilder von erfolgreichen Öffentlichkeitsaktionen (open-house-Tage, Kunst-Licht-Aktionen, Pressearbeit o.ä.). Kulturell/Künstlerische Anknüpfungspunkte sind im Nördlichen Fichtelgebirge vorhanden (z.B. Jean Paul, E. Gomringer, „Wort-Spiele. Literatur in Oberfranken“, Künstlerszene Schwarzenbach, Textilkunst, usw.)

Umbau Einige gewerbliche Leerstände wurden in Fichtelgebirgskommunen in jüngster Zeit auf einfache Art umgenutzt und z.B. zu Wohnraum umgewidmet. Das kann eine Alternative sein und sich im Stadtbild als positiv erweisen. In manchen Kommunen ist es sogar möglich, Fördermittel, z.B. aus Fassadenprogrammen zu mobilisieren. Zu bedenken ist, dass wer Schaufensterflächen schließt zwar Leerstände aus dem Straßenbild entfernt, jedoch eine Wiedernutzung für Einzelhandelszwecke langfristig verunmöglicht. Hier ist ein gestalterisches und stadtfunktionales Abwägen notwendig.

Aktion als Lichtinstallation in Ladenleerständen in Bad Langensalza (Thür.) von UmbauStadt gemeinsam mit der Bauhaus-Universität Weimar



4.3 WOHNUNGSWIRTSCHAFTLICHES KONZEPT

Im Rahmen des jährlichen Monitorings wurden für die Einwohnerentwicklung und Bevölkerungsprognose der entsprechenden Kommunen rückläufige Werte festgestellt. Hier zeigt sich deutlich, dass ein erheblicher Einwohnerrückgang stattgefunden hat und dass in den nächsten Jahren mit einem weiteren drastischen Bevölkerungsrückgang gerechnet werden muss. Eine Konsequenz, der kontinuierlich steigender Wohnungsleerstand, zeigt sich inzwischen im Ortsbild aller Kommunen.

Die Stadt Schönwald hat bereits im Jahr 2007 ein Wohnungswirtschaftliches Konzept erstellen lassen, welches durch das Büro UmbauStadt in Zusammenarbeit mit der Stadt und dem örtlichen Bauverein bearbeitet wurde. Die entsprechenden Bestände wurden in Hinblick auf wirtschaftliche, sanierungstechnische und städtebauliche Kriterien analysiert und bewertet. Objektscharfe Standortbögen ermöglichen eine Zuordnung der Bestände in Gruppen mit unterschiedlichen Handlungsempfehlungen. Anhand dieses Konzeptes ist es der Stadt Schönwald möglich, in einem abgestimmten Konzept Wohnungsbestände vom Markt zu nehmen, die Leer-

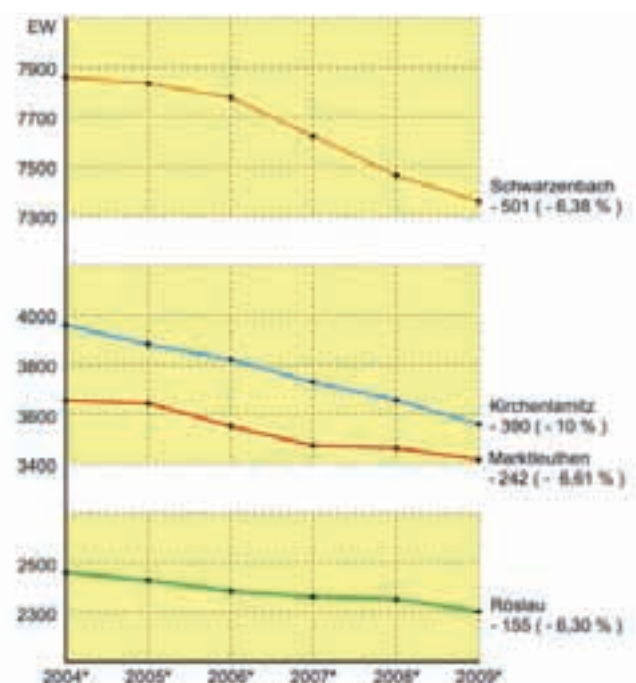
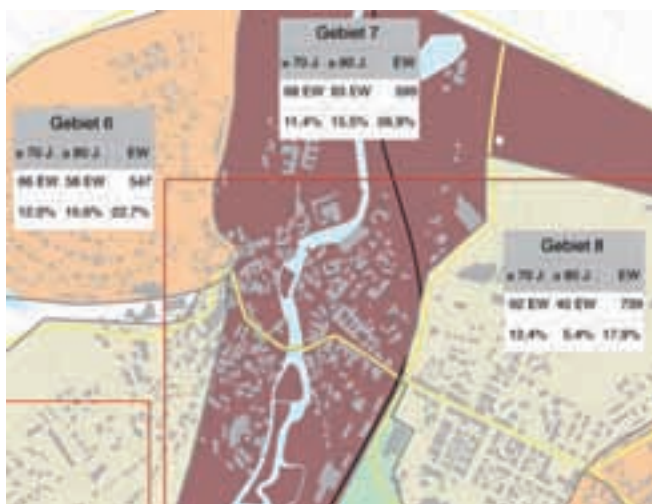
standsquoten zu senken und die Rückbauflächen für neue städtische Impulse zu nutzen. Die Konzepterstellung, die begründete Umbaukonzeption entsprechender Gebäude und die Gestaltung der Freiraumes kann durch das Bündländerprogramm Stadtbau West zu 60% gefördert werden. Die Kommunen **Schwarzenbach, Kirchenlamitz, Röslau und Marktleuthen** haben ein gemeinsames Wohnungswirtschaftliches Konzept beauftragt, die Wohnungswirtschaft ist eingeladen sich hieran zu beteiligen.

In interkommunaler Abstimmung, bei Mitwirkung der Regierung von Oberfranken (SG 34 und SG 35) soll unter Einbindung der mit Beständen in den Kommunen vertretenen Wohnungsunternehmen ein Konzept entwickelt werden, dass es den Kommunen ermöglicht, wohnungswirtschaftliche Prioritäten zu setzen wie z.B.:

- **kommunale Schwerpunkte** zu beschreiben,
- gesamtstädtische **Entwicklungstendenzen** aufzuzeichnen,
- **städtebaulich bedeutende Bauten** zu benennen und zu sichern,
- geeignete **Bestände** bedarfsorientiert aufzuwerten,
- **teilräumliche Konzepte** zu entwickeln,
- ausgewählte Gebäude für den **Rückbau** zu definieren.

Rechts: Die demografischen Zeichen (hier der Überblick über die Schrumpfungstendenzen bei der Einwohnerentwicklung 2004-2009) bekräftigen die Notwendigkeit eines wohnungswirtschaftlichen Konzepts.

Unten: Ein erster Arbeitsschritt ist die Einschätzung der Teilgebiete in Bezug auf Bevölkerungs- und Altersgruppenverteilung mit vorbehaltlichen Zahlen aus der Sondierungsphase





Ziel des Konzeptes ist es, in einem gesamtstädtischen Konzeptteil die derzeitigen Leerstände abzuschätzen, den zukünftigen Wohnungsbedarf zu ermitteln, mögliche Wohnungsüberschüsse/Bedarfe zu berechnen, um in einem teilträumlichen Konzeptteil exemplarische Standortexposees zu fertigen und neben Handlungsempfehlungen je Kommune ein Standortkonzept als Pilotprojekt (Aufwertung, Umnutzung, Abbruch-Nachnutzung...) zu entwickeln. Die Aufgabenstellung erweitert sich durch zusätzliche Aspekte:

Leerstand / Wohnungsüberschuss Der ermittelte Überschuss kann in jedem Fall nur eine Annahme sein, da im Rahmen dieses Konzeptes keine umfassende Leerstandserfassung angedacht ist. Da eine Haushaltsbefragung ebenfalls nicht beabsichtigt ist, dient die statistische Herleitung als Hilfsmittel zur Überprüfung der in den Städten und Gemeinden angenommenen Leerstandssituation. Die Wohnungsunternehmen halten nur etwa 11,5 % des Wohnungsbestandes. Dort liegen exakte Leerstandszahlen vor. Die übrigen Leerstände werden anhand von Hinweisen der Kommunen und punktuellen Erfassungen durch UmbauStadt erfasst.

Größen der leerstehenden Wohnungen Die Wohnungsgrößen der festzustellenden Leerstände werden ermittelt und zusammengestellt. Hierdurch können Informationen zusammengetragen werden, welcher Wohnungstyp und welche Wohnungsgröße evt. stärker vom Leerstand betroffen ist.

Demografische Entwicklung Alle Prognosen gehen von einer ständig älter werdenden Gesellschaft aus, was den Bedarf an barrierefreien Wohnungen erhöhen wird. Hingewiesen wird auf eine Studie des Pestel-Institutes, wonach etwa 20% der Menschen die über 70 Jahre alt sind auf barrierefreie Wohnungen angewiesen sind. Diese Tatsache ist in dem Konzept zu berücksichtigen, hier wäre z.B. an auszuwählenden Standorten eine barrierefreie Organisation der EG-Grundrisse denkbar. Das WWK wird durch interkommunale und kommunale Lenkungsgruppensitzungen betreut. Die Fertigstellung des Berichtes ist für das erste Halbjahr 2011 geplant.

Oben: Leerstand und Sanierungsnotwendigkeiten bedingen sich gegenseitig

Unten: Die vier Kommunen bilden einen Zusammenhang, der eine vergleichende Betrachtung lohnt. Alle vier liegen an einem Bahnlinienstrang, der die mittlerweile in allen vier Kommunen stillgelegten Porzellanwerke verbunden hat.

4.4 INTERNETSEITE WWW.NOERDLICHES-FICHTELGEBIRGE.DE

Im Mai 2009 wurde eine Internetseite zum Nördlichen Fichtelgebirge als Leistung ausgeschrieben. Vorausgegangen war die Entscheidung, mittels einer Internetseite nach außen als Gemeinschaft erkennbarer zu werden. Ferner galt es in der Wahl der Hauptmenupunkte (Tourismus, Generation 1-2-3, Gewerbeimmobilien, Klimaschutz, Stadtbau, Kommunikation) die Schwerpunkte im Nördlichen Fichtelgebirge zu betonen.

Die **Ausschreibung** schickte folgenden Text voraus:
„Die Kommunen treten als Gemeinschaft auf, als Verbund, der sich über interkommunale Anliegen gebildet hat und nun einen sichtbaren Auftritt nach außen sucht. Es gibt vergleichbare Ortsverbünde, die über einen Internetauftritt ihre gemeinsame Arbeit vermitteln, z.B.: www.ssn-plus.de, www.schwalm-eder-west.de.

Die Eigenart der neun Kommunen ist nicht jene einer klassischen Verwaltungsgemeinschaft oder eines sachbezogenen Zweckverbandes sondern im Sinn des Förderprogramms „Stadtbau West“ einer handlungswilligen Region, die ihre Stärken weiter entwickeln will. Die Internetseite soll nicht nur Dokumentationsplattform sein sondern ein lebendiges Instrument für das dezentrale Ge-

bilde eines Verbundes verschiedener Kommunen. Denkbar sind erweiterte, interaktive Angebote, wie Datenbanken, Foren, bzw. die Integration von „Sozialen Netzwerken“. Der redaktionelle Inhalt wird durch das Stadtumbaumanagement koordiniert und betreut.“

Gleichzeitig zu einer allgemeinen Homepage wurde eine eigene **Tourismus-Seite** ausgeschrieben. Nach dem Rücklauf der Angebote wurde jedoch schnell klar, dass eine eigene Tourismus-Seite sehr viel teurer würde (mit Unterkunfts-Buchungssystem etc.) als die allgemeine Netzseite. Darum hat sich die Lenkungsgruppe schließlich für eine einzige Netzseite entschlossen. Vielmehr kann die Seite www.noerdliches-fichtelgebirge.de evt. über geänderte Hauptmenupunkte in ihren Schwerpunkten in Richtung Tourismus angepasst werden.

Die **zukünftige Betreuung** der Internetpräsentation durch die Leitstelle Tourismus wurde diskutiert. Ausgehend von einem touristischen Schwerpunkt sind für die Leitstelle Themen der Öffentlichkeitsarbeit und der Darstellung des Nördlichen Fichtelgebirges auf der Internetseite zu bearbeiten. Bei Themen aus dem Programm „Stadtbau West“ wird UmbauStadt weiterhin betreuend bereit stehen. Für die Zukunft ist die Verantwortlichkeit für die Netzseite bei einem der Rathäuser festzulegen.



Auswertung Statistik: Verbindung zu anderen Netzseiten:
Schlüsselbegriffe und -begriffskombinationen, Zugriffshäufigkeiten

Links from an external page (other web sites except search engines) - Full list		120	11.8 %	123	10.8 %
- http://www.bigfinder.de/index.php	33	33			
- http://suche2-online.de/fast-cgi/bac	10	10			
- http://www.weissenstadt.de	9	9			
- http://www.umbaustadt.de	7	7			
- http://www.stadt-schoenwald.de/nathaus/aktuelles/	4	4			
- http://www.oberkotrau.de	4	4			
- http://www.stadt-schoenwald.de/aktuelles/nachrichten/	4	4			
- http://twitter.com	3	3			
- http://www.marktleuthen.de/index.php	3	3			
- http://bit.ly/hZ0uPQ	2	2			
- Others	41	44			
Unknown Origin					
Search Keyphrases (Top 10)			Search Keywords (Top 10)		
Full list			Full list		
157 different keyphrases	Search	Percent	244 different keywords	Search	Percent
närdliches fichtelgebirge	11	5.6 %	wiesenfest	31	5.8 %
kirchenlamitz wiesenfest 2010	4	2 %	fichtelgebirge	30	5.6 %
tourismus fichtelgebirge	3	1.5 %	2010	22	4.1 %
schäffswalder wiesenfest	3	1.5 %	kirchenlamitz	18	3.3 %
spareck fehmig	3	1.5 %	weißtenstadt	16	3 %
kneppanlage kleinschlappen	3	1.5 %	närdliches	13	2.4 %
kirchenlamitz maler	2	1 %	marktleuthen	10	1.8 %
evang. kirche weißtenstadt fichtelgeb	2	1 %	schwarzenbach	9	1.6 %
kirchenlamitz	2	1 %	waldstein	8	1.5 %
wasserspielplatz marktleuthen	2	1 %	in	8	1.5 %
Other phrases	160	82 %	Other words	368	69 %
Miscellaneous					
Miscellaneous					
Add to favorites (relative indicator)				432 / 392 Visitors	110.2 %

Summary					
Reported period	Month Jul 2010				
First visit	01. Jul 2010 - 00:47				
Last visit	30. Jul 2010 - 00:45				
	Unique visitors	Number of visits	Pages	Hits	Bandwidth
Viewed traffic *	392	717 (1.82 visits/visitor)	4536 (6.22 Pages/Visit)	22654 (31.59 Hits/Visit)	218.00 MB (299.92 KB/Visit)
Not viewed traffic *			2948	3072	22.39 MB
* Not viewed traffic includes traffic generated by robots, worms, or replies with special HTTP status codes.					
Monthly history					
Month	Unique visitors	Number of visits	Pages	Hits	Bandwidth
Jan 2010	0	0	0	0	0
Feb 2010	0	0	0	0	0
Mar 2010	82	127	3700	24792	118.47 MB
Apr 2010	182	298	1657	56183	125.76 MB
May 2010	186	251	1176	9479	83.84 MB

4.5 „KOMM MIT!“ 2009-2010

Themenspektrum breit / „auf Fortschritt“ angelegt

Das Fortschreiten der IEK-Stadtumbau-Projekte wurde dokumentiert, die Entwicklungen in Sachen Tourismus, die neue Homepage und auch die öffentlichen Sitzungen des Lenkungsremiums. Das Projekt Generation 1-2-3, fand mit seinen Aktionen, z.B. dem Markt der Generationen, ein Podium in „Komm mit!“. Wichtig: Der Tenor ist immer positiv! Selbst kleine Schritte sind Fortschritte und wichtig auf dem Weg der interkommunalen Zusammenarbeit.

Veranstaltungskalender Kultur und Veranstaltungen von interkommunalem Interesse und für alle Generationen und auch für Touristen wurden im Veranstaltungskalender berücksichtigt, der sich auch auf der Homepage befindet. Er wird mehr und mehr von der Bevölkerung genutzt, auch um sich in anderen Kommunen umzuschauen. Größere Veranstaltungen werden zunehmend von anderen IEK-Bürgern besucht: Kultureller Austausch findet statt.

Bilderrätsel – glückliche Gesichter Das Bilderrätsel macht mehrere Menschen gleichzeitig glücklich: Die Suchenden, den Sponsor, den Gewinner und die Redakteurin. Das Bilderrätsel hat eine echte Fangemeinde! Es gibt mittlerweile mehrere Stammteilnehmer, die gezielt in den Kommunen nach dem gesuchten Bild forschen und nicht nur ihre Lösung, sondern oft noch eine kleine Geschichte dazu mitschicken.

Interview Im Interview erscheinen immer wieder „Menschen wie du und ich“, die zeigen, was die Region zu bieten hat oder was sie selbst für die Region tun.

Nachrichten Hier finden Kurznotizen, die Zusendungen von Bürgern, Vereinen und den Kommunen Platz, sofern sie von interkommunalem Interesse sind. Dieser Bereich ist das „Schwarze Brett“ des Monatsblatts und liefert mit ganz wenigen Worten eine geballte Ladung an Information, die auch zum Nachfragen animieren soll.

Vorschläge für eine Verstetigung Für die Zukunft wurde im September 2009 festgehalten:

- Das „Komm mit!“ wird als Monatszeitung im selben Umfang und selber Qualität beibehalten.
- Der Weg der bezahlten Interviews als eine Finanzierungsquelle muss unbedingt beschränkt werden.
- Die Kommunen stimmen die tatsächlich notwendigen Verbrauchsmengen mit der Redaktion ab.
- Von Markt Zell gab es die Meldung, dass man das Heft nicht mehr beziehen wolle, da man eine Verwendung anzweifelt. Daraufhin ist Zell nicht mehr beitragsbe-

rechtigt und als Verteilgebiet ausgeschlossen.

- Der Terminkalender wurde als zu lang und zu heterogen in Bezug auf die Wichtigkeit der Veranstaltungen pro Ort angemahnt.
- Die Verteilung des Heftes wurde allgemein als eigens verteiltes Heft in alle Haushalte empfohlen, im Gegensatz zur bislang in einigen Kommunen praktizierten Verteilung im Werbematerial von Lokalzeitungen.
- Die Monate August/September und Januar/Februar werden in einem Zweimonatsheft herausgegeben.
- Eine neue Finanz- und Bedarfsübersicht nach der Festlegung einer abgestimmten Auflagenhöhe sowie der Kalkulation mit einer durchschnittlichen/zu erwartenden Menge bezahlter Interviews wurde der Lenkungsgruppe zugearbeitet.
- In Erwartung der besagten Zuarbeiten wurde durch die Bezirksregierung die Verlängerung des „Komm mit!“ für weitere 2 Jahre (Beginnend mit 11/2009) zugesagt.

Dennoch müssen in Zukunft gezielte Wege zur wachsenden Eigenfinanzierung der Monatszeitschrift gefunden werden!

Das mittlerweile 44. „Komm mit!“ (mit Einkaufsverführer) ging im November 2010 in alle Kommunen.



4.6 EINKAUF(S)VER)FÜHRER

Als weiteres Impulsprojekt aus dem IEK wurde die Idee aufgegriffen, dem regionalen Einzelhandel und die regionalen Dienstleister mit ihren Angeboten besser bekannt zu machen.

Ein Konzept wurde vom Redaktions- und Gestaltungsteam des „Komm mit!“-Monatsmagazins gemacht. Die Beauftragung wurde im August 2010 erteilt. Der fertige Führer wurde im November 2010 veröffentlicht.

Um die Einzelhändler zur Teilnahme an der Broschüre anzuregen, wurden drei „Komm mit!“-Ausgaben Aufrufe veröffentlicht, sich in der Redaktion zu melden. Zusätzlich wurden alle Einzelhändler per Rundschreiben angesprochen. Die Redaktion suchte jeden Teilnehmer persönlich auf, um Interviews zu machen. Bereits vorhandenes Material wurde - sofern vorhanden - eingebunden.

Die Finanzierung erfolgte durch den im Sommer 2010 eingerichteten Verfügungsfonds und die Sponsorbeiträge der Einzelhändler. Der Appell stieß auf offene Ohren, sodass ein breites Spektrum aus Einzelhändlern und Dienstleistern die Region auf eine besondere Art repräsentieren. In Form einer 24-seitigen Broschüre werden schließlich 24 Anbieter vorgestellt. Die Broschüre wurde in einer Auflage von 20.000 Stück über das „Komm mit!“, über die jeweiligen Geschäfte und Dienstleister sowie über die Tourismusstellen und Rathäuser verteilt.

Es soll nicht bei einer Ausgabe bleiben. Gedacht ist eine alljährlich aktualisierte Ausgabe und auch eine steigende Anziehungskraft des Einkaufsverführers. Gerade jetzt im Weihnachtsgeschäft werden in einigen Läden die Einkaufs(ver)führer mit in die Einkaufstüten hineingepackt. Mit der Broschüre machen die Teilnehmer Werbung für sich und gleichzeitig für andere – genau so soll der interkommunale Gedanke sein! Die erste Resonanz der Teilnehmer ist positiv, für die nächste Ausgabe gibt es bereits Anmeldungen.



Oben: Der Einkaufsverführer hat ein Angebot aus allen neun Kommunen zusammengestellt.

Unten: Wichtig war, nicht nur die Produkte zu zeigen, sondern auch die Menschen, die dahinter stehen.

4.7 INTERKOMMUNALES KLIMASCHUTZKONZEPT

Die neun Kommunen des Nördlichen Fichtelgebirges haben sich darauf verständigt, im Rahmen des Stadtumbaumanagements das Thema Energie als ein interkommunales Schlüsselthema vertieft zu behandeln. Im Interkommunalen Entwicklungskonzept „Zukunft Nördliches Fichtelgebirge“ wird der Region in großes Potenzial im Bereich der regenerativen Energien bescheinigt. Fünf der Neun Kommunen (Kirchenlamitz, Markt-leuthen, Schönwald, Schwarzenbach a. d. Saale und Sparneck) haben sich zu einem Verbund zusammengeschlossen, um ein gemeinsames Integriertes Klimaschutzkonzept zu erarbeiten. Dabei wurde eine fundierte Datenbasis zusammengestellt, aus der das verfügbare Potenzial zur Minderung klimarelevanter Emissionen und die Potenziale der vor Ort nutzbaren, erneuerbaren Energien in den verschiedenen Sparten hervorgeht. Das Konzept wurde zu 80% aus Mitteln des Bundesumweltschutzministeriums gefördert.

Folgende Aspekte wurden untersucht:

- Erarbeitung einer fortschreibbaren Energie- und CO₂-Bilanz
- Potenzialbetrachtungen zur Minderung der CO₂-Emissionen, auf deren Basis kurz-, mittel- und langfristige Klimaschutzziele in den Sektoren private Haushalte, Gewerbe, Industrie, kommunale Liegenschaften und Verkehr festgelegt werden.
- Ausarbeitung eines zielgruppenspezifischen Maßnahmenkatalogs mit Handlungsbeschreibungen und Informationen zu den beteiligten Akteuren.
- Darstellung der zu erwartenden Investitionskosten

für die einzelnen Maßnahmen sowie der zu erwarteten Auswirkungen auf die regionale Wirtschaft und Wertschöpfung der verschiedenen Maßnahmen im Klimaschutzkonzept.

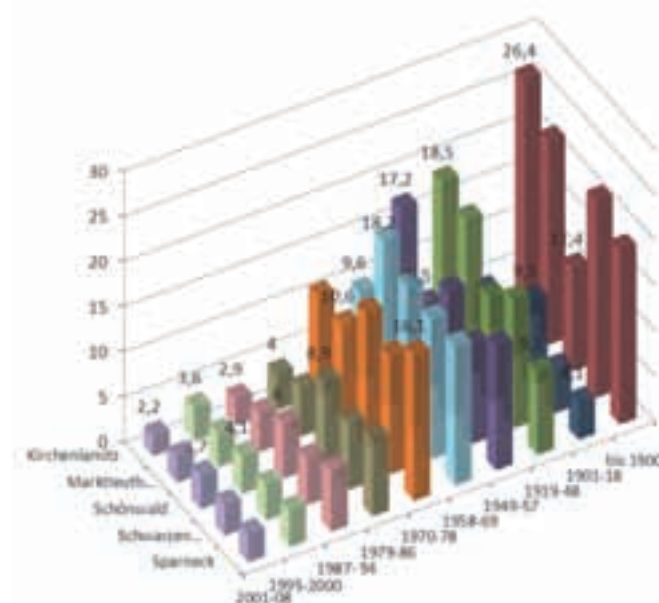
- Darstellung der aktuellen Energiekosten und der prognostizierten Energiekosten bei Umsetzung der ausgearbeiteten Maßnahmen des Klimaschutzkonzeptes.
- Vorbereitung erster Umsetzungsmaßnahmen, deren Begleitung im Anschluss an die Konzepterstellung ebenfalls mit bis zu 80% der dafür entstehenden Kosten gefördert werden kann.

Das Konzept wurde zwischen Januar und Oktober 2010 von der EVF Energievision Franken GmbH, der Energie Agentur Oberfranken GmbH und UmbauStadt erstellt. Ziel des Konzeptes ist es, direkt im Anschluss mit der Umsetzung der im Maßnahmenkatalog beschriebenen Projekte fortzufahren.

Fazit

- Eine CO₂-neutrale Region „Nördliches Fichtelgebirge“ ist realisierbar.
- Wichtigste Handlungsfelder sind Energieproduktion und Gebäude-Effizienzsteigerung.
- Energieeinsparung und umweltfreundliche Energieproduktion bringen regionale Wertschöpfung.
- Kooperation ist der Schlüssel zum Erfolg.

Das Klimaschutzkonzept ist als Ganzes abzurufen unter: www.klimaschutz-nördliches-fichtelgebirge.de



Oben: Pressefoto der Frankenpost zum Start des Klimaschutzkonzeptes am 22.01.2010

Links: Grunderhebung der Wohngebäudealter und des Sanierungsbedarfs, Anteile am Gesamtbestand in Prozent (Minimum/Maximum Angabe) (Bayer. LA für Statistik, eigene Berechnungen)

4.8 SONSTIGE INTERKOMMUNALE PROJEKTE

Einige weitere interkommunale Projekte wurden angeregt. Dabei sind besonders erwähnenswert touristische Initiativen, die jeweils einige, und nicht alle neun Kommunen betreffen (Kornberg, Egerweg). Auch wurde basierend auf den Aktivitäten der Landkreise Möglichkeiten zur Verbesserung des öffentlichen Personen-Nahverkehrs ausgelotet. Schließlich kann für das Programmjahr 2009/10 berichtet werden, dass mit dem Projekt eines Verfügungsfonds die Vorbereitungen für ein neues Förderwerkzeug geschaffen wurde. Da die Lenkungsgruppe besonders zur Abstimmung interkommunaler Fragestellungen zusammentritt, ist die Diskussion über mögliche gemeinsame Projekte soweit offen, dass noch weit mehr Überlegungen als die geschilderten Themen zur Sprache gekommen sind. Mit den Kurzsteckbriefen im Folgenden seien darum nur jene Vorstöße beschrieben, die bis zu einem greifbaren Umsetzungsansatz gedeihen konnten.

Touristisches Konzept Kornberg Der Kornberg wird als Bereich einer touristischen Entwicklung seit längerer Zeit diskutiert. Wurden unter den Kommunen bisher eher die Wintersportbedingungen und Möglichkeiten einer künstlichen Beschneidung diskutiert, so hat die Lenkungsgruppe den Radarturm auf dem Gipfel und seine künftigen Nutzungsperspektive erörtert.

Bei der Kontaktaufnahme mit Eigentümer (Bund) und Nutzerschaft (Fraunhofer-Gesellschaft) wurde deutlich, dass der Turm und der Ort neben Vermietung für Mobilfunkantennen und der Nutzung von Nebengebäuden zu Schulungszwecken eine intensivere Nutzung nahelegt.

Am Beispiel des „Hohen Bogens“ im Bayerischen Wald wird vorgestellt, wo ein ähnlicher Turm zu einem „panorama resort“ ausgebaut werden soll.

Nach einem Ortstermin mit der Fraunhofer-Gesellschaft (22.04.2010) war jedoch klar, dass der derzeitige Nutzer, die Fraunhofergesellschaft, den Turm weiterhin nutzen wird und sich eine andere Belegung in mittlerer Frist nicht abzeichnet.

Zwischenzeitlich wurde eine UVP-ähnliche Studie beauftragt, die grundsätzliche Möglichkeiten der Nutzung



Oben: Besichtigungstermin am 22.04.2010 auf dem Radarturm des Kornbergs

des Kornbergs in allen Jahreszeiten prüfen soll. In einem nächsten Schritt soll eine touristische Machbarkeitsstudie erfolgen, die im Einzelnen die Entwicklungsmöglichkeiten am Kornberg ermittelt.

Touristisches Konzept Egerweg Unter der Überschrift „Ein europäischer Fluss als Erlebnisroute“ wurde dem Landkreis Wunsiedel ein Ideenpapier zugesandt, das die Qualifizierung des bestehenden Eger-Wanderwegs zum überregionalen Radweg vorschlägt. Dieses Thema entstammt im Ansatz dem IEK. Erste Gespräche mit lokalen Akteuren lassen auf ein Interesse bei allen Anrainergemeinden des Nördlichen Fichtelgebirges Weißenstadt, Röslau, Kirchenlamitz, Marktleuthen und Schönwald schließen. In Abstimmung mit dem bestehenden und geplanten Radwegenetz in Oberfranken wäre ein Radwanderweg entlang der Eger eine sehr gute Ergänzung.

Insbesondere ein durchgängiger Radweg von der Quelle bis nach Tschechien wurde dabei als weiter gehende Vision formuliert. Es wurde dargelegt, wie das Projekt eines Egerradweges in das bestehende Netz von Radwanderwegen in Oberfranken eingebunden wäre. Die touristische Wirkung überregionaler Radwegeverbindungen lässt sich in der Region am Saale-Radweg ableiten. Daran würde auch der Egerweg anknüpfen.

Dabei können sich mehrere Aspekte zu einem attraktiven Angebot für mehrere Zielgruppen verbinden:

- . Entwicklung eines Kennzeichnungs- und Leitsystems für den Routenverlauf
- . Didaktische Vermittlung von ökologischen, historischen Themen
- . Aufwertung des Angebots von Gastronomie und Hotellerie am Wegeverlauf (Tagesetappen)
- . Gepäcktransportservice für Radwanderer
- . Schaffung von Möglichkeiten zum Rücktransport von Fahrrädern (z.B. im Projekt Frankenwald-Mobil)

Ein Projekt Eger-Radweg kann sich in bestehende Projekte integrieren und sich mit weiteren geplanten Projekten verbinden. Ziel muss sein, über Kreisgrenzen hinweg ein abgestimmtes Angebot zu präsentieren. Eine

Abstimmung sollte u.a. mit folgenden Projekten geschehen:

- . Innerörtliche Uferbereichsgestaltungen (z.B. in Markt-leuthen)
- . grenzüberschreitendes Projekt der Brückenallianz „Egerweg als Fluss“
- . projektierter Radweg Wunsiedel-Asch (Leitsystem, Werbung o.ä.)
- . Kombination mit der bestehenden Wanderwegroute

Neben dem Landkreis Wunsiedel ist eine Kooperation mit weiteren Interessenten, welche in Teilthemen eines möglichen Eger-Radweges berühren, sinnvoll und notwendig. Noch steht eine Rückmeldung des Landkreises aus.

Einbettung des Eger-Radweges in das bestehende Netz von Radwanderwegen in Oberfranken



Verbesserungen im ÖPNV

Gemeinsam mit den Vertretern für Öffentlichen Personen-Nahverkehr (ÖPNV) wurde eine Lenkungsgruppe veranstaltet mit dem Ziel, die seit dem IEK formulierten Forderungen an die Verbesserung der öffentlichen Verkehrsangebote wieder aufzugreifen. Das Thema drängt im Zusammenhang mit der Mobilität für Senioren, mit den Pendlerbewegungen und nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem Klimaschutzkonzept immer wieder auf die Tagesordnung. Die aktuelle Situation im ÖPNV-Angebot lässt auf den ersten Blick erkennen, dass eine Unterversorgung dann vorliegt, wenn kein Bahnanschluss (mehr) vorhanden ist. Es gibt jedoch auch bereits bestehende Initiativen zur Attraktivierung des ÖPNV - auch kreisübergreifend:

- Ein **Anruf-SammelTaxi-Projekt** läuft um Münchberg seit 1996 erfolgreich. Ziel ist die stündliche Versorgung im Einzugsgebiet, d.h. „Löcher“ des regulären Bustaktes sollen ausgeglichen werden (5.00 bis 1.00 Uhr, 7 Tage die Woche). Eine Erweiterung des Einzugsgebietes stößt allerdings an Grenzen. Vertragspartner ist immer ein örtl. Taxiunternehmen, das einen Radius von ca. 15 km nicht überschreiten will (Leer- und Anfahrten). Eine Erweiterung aus mehreren Zentren im Kreis (z.B. Hof, Rehau) ist gleichwohl denkbar.
- **Frankenwaldmobil** (tourist. Angebot mit Fahrradtransport) funktioniert in der Sommersaison kreisgrenzenüberschreitend.
- Eine landkreisübergreifende **Sammelfahrkarte**, die auch den Stadtverkehr Hof einschließt, wird als Projekt bereits diskutiert. Ebenso wird ein (kreisweiter, bzw. teilregionenübergreifender) Einheitstarif als „Ökonetticket“ angeregt.
- Das Pilotprojekt zu einem **Rechnergestützten Betriebsleitsystemen (RBL)** ist in Bayern in Testphase. Idee ist dort, Buslinien nach Bedarf umzuleiten, bzw. auch zu verlängern. Auch ist dabei eine Verwendung kleinerer Fahrzeuge denkbar und möglich. Wie beim A.S.T. ist eine Telefonzentrale notwendig (z.B. angehängt an Rettungsdienstzentralen, Taxizentralen oder als kostenpflichtige Leistung bei Busunternehmen oder Callcentern).

Die Versorgung mit Busverkehren, ist insbesondere in Orten mit etwas außerhalb liegenden Bahnhöfen für

„autolose“ und „temporär autolose“ Personengruppen (Senioren, Mütter/Väter mit Kindern, Jugendliche) unverzichtbar. In beiden Orten sind die früh endenden Verbindungen nach Hof und Wunsiedel ein Mangel. In Kirchenlamitz ist hierbei besonders die schlechte Verbindung zur Kreisstadt Wunsiedel zu erwähnen.

Fazit: Konkret werden Buslinienverlängerungen gewünscht. Die Bürgermeister formulieren ein Schreiben, das jeweils an beide Landkreise adressiert ist, mit folgenden Anregungen:

- Verlängerung der Linienführung aus Landkreis Hof heraus: Schwarzenbach/S. – Kirchenlamitz
- Verlängerung der Linienführung aus Landkreis Wunsiedel heraus: Kirchenlamitz – Münchberg, Weißenstadt – Münchberg
- Verlängerung in bedarfsgesteuerter Form (möglichst früh integriert in ein rechnergestütztes Betriebsleitsystem) und als Testbetrieb für 2 Jahre.

Unten: Haltestelle des AnrufSammelTaxis, ein Projekt, das seit 1996 im Umkreis der Stadt Münchberg auch Gemeinden des Nördlichen Fichtelgebirges erreicht



Verfügungsfonds

Die Einrichtung eines Verfügungsfonds wurde innerhalb des Bund-Länder-Programms „Stadtumbau- West“ für das Nördliche Fichtelgebirge beantragt, um kleinere Maßnahmen schneller in Angriff nehmen zu können. Der Verfügungsfonds ist gedacht für Aktivitäten wie Beteiligungsaktionen und Maßnahmen der Öffentlichkeit und Vermittlungsarbeit nach innen und außen. Über die Nutzung entscheidet die Lenkungsgruppe mehrheitlich. Es können auch Maßnahmen für zwei oder mehrere Kommunen unterstützt werden. Da jede Kommune ein eigenes Eigenmittelbudget hat, werden bei solchen Projekten jeweils nur Eigenmittel der beteiligten Partner abgerufen. So können z.B. drei Gemeinden ein Kleinprojekt durchführen, so daß sich deren Eigenmittel gegenüber den nichtteilnehmenden Gemeinden reduzieren. Falls die Eigenmittel der drei Gemeinden erschöpft sind, müssen sie weitere Eigenmittel im Verfügungsfonds einsetzen.

Laufzeit Der Verfügungsfonds wird auf ein Jahr Laufzeit vom 01. August 2010 – 31. Juli 2011 und anhand eines vorliegenden Maßnahmenkatalogs über die zu verfügbare Summe von 30.000 EUR beantragt. Im Anschluss wird eine Auswertung der tatsächlichen Verwendung verfasst.

Regeln Bei der Vergabe von Aufträgen zur Erfüllung des Zweckes sind die Vergabegrundsätze anzuwenden, die das Finanzministerium auf Grund des §31 Abs.2 KommHV bekanntgegeben hat. Dies ist bei der Einholung von Angeboten und Vergabe von Aufträgen zu beachten.

Maßnahmen Ein Repertoire von Maßnahmen für einen Verfügungsfonds wurde aus den Themen des IEK und aus der Arbeit des Stadtumbaumanagements zusammengestellt.

Mögliche Projekte Öffentlichkeitsarbeit

- Konzeption und Druck eines Einzelhandelsführers (mind. 30% Sponsormitteln)
- Konzept und Durchführung einer Werbekampagne für Veröffentlichung/ Vermietung/ Verkauf/ Umbau von Leerständen (Pressearbeit, PR Print, Plakat, Flyer)

- Exposé für Winterling Standorte Kirchenlamitz und Schwarzenbach/Saale, einschl. Belegungsbeispielen, Redaktion, Gestaltung, Herstellung (übertragbare Grafik und Strategie für weitere Schlüsselimmobilien)
- Produktion eines Imagefilms für das Nördliche Fichtelgebirge, einschl. Nutzungsrechte (max 5 min., ohne Sendezeiten)
- Mundart-Kochbuch als beteiligungsoffenes Konzept für Bewohnerinnen und Bewohner des Nördlichen Fichtelgebirges: Organisation, Redaktion, Gestaltung und Herstellung

Mögliche Projekte Tourismus

- Grundausrüstung Arbeitsumgebung für die touristische Leitstelle (Basissoftware MSOffice, Verbrauchsmaterialien Büro, Visitenkarten, Briefpapier, u.ä.)
- Ganztägiger Workshop für angestellte und ehrenamtliche Tourismusfachleute aus den Programmkommunen, mit der Leitstelle Tourismus, (> Referent/en, Infomaterial, Catering)
- Zusätze, Ergänzungen mit touristischen Inhalten zum bestehenden Internetangebot (z.B. Struktur Quartiersverzeichnis, Buchungssystem, erweiterte Basisnavigation)
- Printversion eines Unterkunftsverzeichnisses auf Grundlage fertig recherchierter Daten (einschl. Grafik und Druck, 500 St. 24-seitig, DinA4, vierfarbig)

Mögliche Projekte Veranstaltungen

- Oberfranken-Ausstellung, Coburg 2011 (Messestand, Infomaterial, 1 Veranstaltung)
- Mobiler Stand (evt. mit Medieneinheit), der auf Messen und Schauen, Veranstaltungen stehen kann (> Konzept, Herstellung + Technik)

4.9 PERSPEKTIVEN INTERKOMMUNALER ENTWICKLUNG

Die Themen des Stadtumbaumanagements sind hauptsächlich interkommunal geprägt. Wie im IEK bereits dargestellt bestehen mit Energie- oder Schulverbünden seit Jahren erfolgreiche interkommunale Kooperationen. Im Programmjahr 2009/2010 sind neue Interessenverbünde entstanden, die nicht alle neun Kommunen betreffen. So haben sich um touristische Schwerpunktbereiche, wie den Kornberg, den Egerweg oder auch den Waldstein gesonderte Initiativen oder sogar Ortstermine ergeben. Im Fall der Kornbergentwicklung ist z.B. auch die Stadt Rehau mit einbezogen. Das Klimaschutzkonzept hat zusätzlich eine eigene Interessengemeinschaft aus fünf Kommunen gebildet, die z.B. auch die Möglichkeiten eines interkommunalen Flächennutzungsplans diskutiert. Das Wohnungswirtschaftliche Konzept hat die vier Kommunen zusammengebracht, um Wohnraum-Leerstände als Herausforderung in der Stadtentwicklung gezielt zu behandeln.

Wie im Vorjahr wurde im Rahmen eines Bürgermeistergesprächs aller neun Bürgermeister die Perspektiv einer zukünftigen interkommunalen Zusammenarbeit beraten. Vorbilder dazu sind interkommunale Verbünde, die sich aus einem oder wenigen Themen zu Zweckverbänden zusammengeschlossen haben.

Verwaltungskooperation Zur möglichen Verwaltungszusammenarbeit der neun oder auch weniger Kommunen des Nördlichen Fichtelgebirges werden konkrete Teilbereiche (Bauhof, Standesamt, Personal, etc.) benannt, die weiter verfolgt werden sollen. Als Partner in diesen Fragen ist die Zusammenarbeit mit einem Experten (Verwaltungsspezialist) gewünscht.

Aufgabenteilung In Zukunft überlegt man, die einzelnen Rathäuser mit schwerpunktmäßigen Aufgaben zu versehen. In diesem Sinn betreut Weißenstadt das Thema Tourismus, Oberkotzau das Thema Verwaltungszusammenarbeit. Schwerpunkte für die anderen Rathäuser sind noch zu definieren (z.B. Internet und Öffentlichkeit, ÖPNV, Einzelhandel und Wirtschaft, Generationenthemen, Energie und Klimaschutz etc.). Ferner können Arbeitskreise der jeweiligen Fachleute (Kämmerer, Standesbeamte, Bauhofleiter) die Zusammenarbeit auf den jeweiligen Gebieten voranbringen.

5. GENERATION 1-2-3

Erstellung und Umsetzung eines interkommunalen Altenhilfe- und Mehrgenerationenkonzeptes in der Region „Nördliches Fichtelgebirge“

5.1 PROJEKTFORTSCHRITTE SEIT 2009:

Im Jahr 2008 war der Aufbau von Kontakten zu Bürgermeistern und Verwaltungen der beteiligten Kommunen, zu Fachleuten, Seniorenbeauftragten und weiteren zentralen Akteuren ein wichtiger Schwerpunkt der Aktivitäten. Das Vorhaben wurde in Arbeitskreisen, Arbeitsgemeinschaften und anderen Foren zu den Themen Alter / Demografische Entwicklung, Städtebau und Regionalentwicklung bekannt gemacht. Auch überregional konnte das Projekt vielseitig präsentiert werden. Alle diese Aktivitäten wurden begleitet von einer intensiven Pressearbeit.

Von Oktober bis Dezember 2008 wurde zudem eine umfangreiche Bürgerbefragung in Kooperation mit der Fachhochschule Zwickau durchgeführt. Dadurch konnten wertvolle Informationen über Freizeitgestaltung und ehrenamtliche Tätigkeit, familiäre Unterstützung, die örtliche Versorgungssituation, über barrierefreie Zugänge zu öffentlichen Gebäuden, Wohnangebote und Umzugsmotive gewonnen werden. Die Ergebnisse wurden sowohl für die Gesamregion, wie auch für die einzelnen Kommunen ausgewertet.

Auf Grundlage der Erkenntnisse dieser Bürgerbefragung wurde ab Februar 2009 an der Initiierung und Umsetzung von Projekten in den Kommunen gearbeitet. Öffentlicher Ort für die Kommunikation und Arbeit mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern, Fachleuten und politisch Verantwortlichen waren Bürgerforen. Solche Foren, finanziell durch Gelder des Modellprojekts „Aktiv im Alter“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt, fanden bis Herbst 2009 in allen Modellkommunen unter Beteiligung von etwa 350 Bürgerinnen und Bürgern statt. Sie boten eine ideale Plattform für die Einbindung Ehrenamtlicher und die Umsetzungsarbeit im Modellprogramm Innovative Altenhilfekonzepte.

In den Bürgerforen wurde in der Regel so vorgegangen, dass zunächst die Ergebnisse der Umfrage für die jewei-

lige Kommune vorgestellt und diskutiert und dann von den Teilnehmenden durch qualitative Einschätzungen der örtlichen Bedarfe ergänzt wurden. Daraus wurden dann Arbeitsfelder für die jeweilige Kommune abgeleitet. Danach fanden sich engagierte Bürgerinnen und Bürger sowie Fachleute zu Arbeitsgruppen zusammen, um einzelne Themen zu vertiefen, Maßnahmen zu entwickeln und deren Umsetzung zu betreiben.

Nicht selten knüpften Umsetzungsvorhaben an Ideen oder Vorhaben an, die bereits seit längerem in der Gemeinde diskutiert worden waren. In zwei Kommunen war dies besonders ausgeprägt, das Vorgehen unterschied sich deshalb dort von den anderen Kommunen. Im Markt Sparneck wie auch in der Stadt Marktleuthen gab es schon konkrete Vorhaben (eine Begegnungsstätte bzw. eine Sozialstation), die sich mit den in der Bürgerbefragung erfassten Wünschen und Bedürfnissen deckten, die nun im Rahmen des Modellprojektes vorgestellt und unter Bürgerbeteiligung umgesetzt werden sollten. In beiden Fällen stand ein designierter Träger bereits fest, der das Projekt vorstellte. Abschließend wurde eine Umsetzung dieser Projekte mit breiter Zustimmung befürwortet.

Das Vorgehen bei der Umsetzung des interkommunalen seniorenpolitischen Konzeptes im Jahr 2009 baute im Wesentlichen darauf auf, auf lokaler Ebene Prozesse in Gang zu setzen, voranzutreiben und zu koordinieren, welche maßgeblich von Akteuren vor Ort getragen werden sollen.

Im Folgenden sollen wesentliche Projekte in den Modellgemeinden skizziert werden, die im Jahr 2009 direkt aus den Arbeitskreisen der Bürgerforen hervorgingen und deren Umsetzung seit Mitte 2009 betrieben wurde:

Seniorenbeirat und Begegnungsangebot in der Stadt Weißenstadt

In der Stadt Weißenstadt wurde ein Seniorenbeirat gegründet, der Antragsrecht im Stadtrat hat. Die Gründung wurde vom Seniorenbeauftragten der Stadt und dem Bürgermeister vorangetrieben und durch das Projekt „Generation 1-2-3“ unterstützt. Bereits das erste Treffen im Frühjahr 2009 stieß mit 30 Teilnehmenden

auf große Resonanz. Der Seniorenbeirat hat bereits mehrere Projekte erfolgreich umgesetzt, treibende Kraft dabei sind seine beiden Vorsitzenden. Es wurde eine Seniorenzeitung ins Leben gerufen. Darin berichtet der Seniorenbeirat über seniorenspezifische regionale Themen, greift beispielsweise die Sturzprävention auf, stellt Informationen zum ÖPNV oder Notrufnummern zusammen. Die Zeitung erscheint jeweils im Herbst und Frühjahr und wird an alle Haushalte in der Stadt verteilt, ihr Druck durch Anzeigen finanziert.

Der neugegründete Seniorenbeirat hat ebenfalls die „Huzzastumm“ („huzzen“ bezeichnet im regionalen Dialekt etwa: quasseln, tratschen) initiiert. Das ist ein Seniorennachmittag, der einmal im Monat in einer nicht mehr betriebenen Gaststätte stattfindet. Die Miete der Räumlichkeiten wird durch eigenen Verkauf von Kaffee und Kuchen gedeckt. Die Huzzastumm wird von 40 bis 60 Seniorinnen und Senioren besucht. Ein Fahrdienst wird ehrenamtlich organisiert, ebenso die Behandlung unterschiedlicher Themen durch Fachreferenten (z.B. Barrierefreiheit im Wohnumfeld).

Der Bürgerbus in Schwarzenbach an der Saale fährt als innerörtliche Linie, um die Mobilität im Stadtgebiet zu erhöhen.



Beratung und Information in Schwarzenbach a.d.S.

Es wurde ein „Sprechttag rund ums Thema Alter“ im Rathaus von Schwarzenbach an der Saale eingerichtet, der zu Beginn monatlich, inzwischen vierteljährlich stattfindet. Beteiligt sind vier örtliche Pflegedienste, die Kooperation gestaltet sich bislang produktiv. In der Fachwelt stößt das Angebot eines gemeinsamen Sprechtages auf positive Resonanz, die Bevölkerung nutzt das Angebot bislang noch wenig (durchschnittlich zwei Besucher pro Sprechstunde), weshalb man pro Jahr nun auf vier anstatt ursprünglich zwölf Sprechstage reduziert hat.

Mobilitätsangebote in Schwarzenbach an der Saale, Schönewald und Kirchenlamitz

Seit Beginn des Jahres 2010 existiert ein innerörtlicher Busverkehr in der Stadt Schwarzenbach an der Saale. Als Idee des Bürgerforums im Jahr zuvor geboren, bindet ein Kleinbus die Wohngebiete der Kernstadt an wichtige Einrichtungen wie Einzelhändler, Ärzte oder Banken an. Zur Vorbereitung und Planung der Fahrzeiten, der Route und der Haltestellen bildete sich ein ehrenamtlicher Arbeitskreis „Mobilität“, zu dem die Stadt bei wichtigen Entscheidungen wiederholt ins Rathaus eingeladen hat. So konnten Bürgerinnen und Bürger jeden Alters von Anfang an zusammen mit Politik und Verwaltung die Entwicklungsschritte bis zur Umsetzung begleiten und mitgestalten, zuletzt bei einer Anpassung des Fahrplans nach der 6-monatigen Testphase. Aktuell dreht der Bürgerbus jeden Dienstag und jeden Donnerstag etwa 10 mal am Tag seine festen Runden durch die Saalestadt. Eine Fahrt kostet 1 Euro, ein Tagesticket 2 Euro. Erste Händler verrechnen diesen Preis bereits mit getätigten Einkäufen.

Der Bus ist günstig von der Nachbarkommune entliehen, der hauptamtliche Fahrer durch eine Maßnahme der ARGE finanziert. Auch wenn es immer wieder auch Leerfahrten gibt, konnten in den ersten Monaten bereits viele Stammfahrer gewonnen werden, für die der Bus für die täglichen Besorgungen unverzichtbar geworden ist. Tendenz steigend ... Darüber hinaus ist der Bürgerbus auch mobiler sozialer Treffpunkt geworden. Durch das Angebot konnten seit Jahresbeginn bereits zusätzliche ehrenamtliche Fahrer und Begleitfahrer gewonnen werden. Weitere werden noch gesucht, um das Angebot schrittweise auch auf andere Strecken und die Ortsteile

ausweiten zu können. Die Nachbarkommune Kirchenlamitz als Eigentümer des Kleinbusses beginnt im November damit, den Bus als Bürgerbus mit einer festen Linie immer freitags in vergleichbarer Weise zu nutzen. In der Stadt Schönwald entschied man sich für einen kostenlosen Fahrdienst durch Ehrenamtliche, um die Mobilität der älteren Bürgerinnen und Bürger zu erhöhen. Nachdem durch eine zusätzliche, auf Schönwald begrenzte schriftliche Umfrage erfasst wurde, wer sich für einen Fahrdienst interessiert, und wer sich als „Fahrer“ zur Verfügung stellen würde, konnte im Dezember 2009 ein Fahrdienst mit 14 Ehrenamtlichen starten. Eine Liste aller „Fahrer“ wurde den interessierten Älteren ausgehändigt. Zusätzlich gibt es eine Kontaktnummer im Rathaus, die bei Bedarf die Vermittlung unterstützt; sie wurde hauptsächlich in der Anfangsphase genutzt, mittlerweile hat sich die Vermittlung weitestgehend selbstständig. Der Fahrdienst hat sich gut etabliert und wird wöchentlich von rund 20 bis 25 Älteren genutzt. Nachgefragt werden Fahrten vornehmlich im Ort, aber auch in die Nachbarstadt Selb zum Einkaufen, zu Veranstaltungen und zu Arztbesuchen.

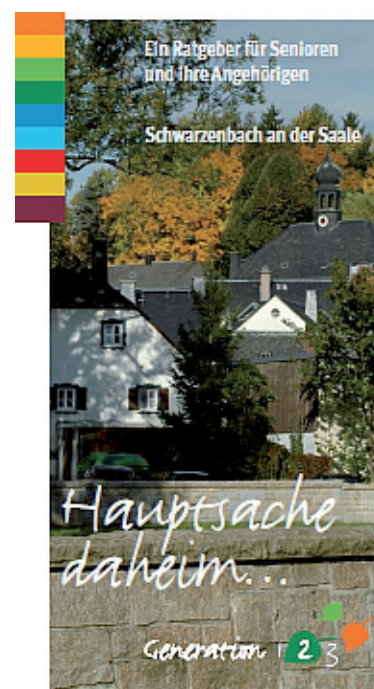
Mittagstischangebot in der Stadt Schönwald

In dem örtlichen Seniorenheim wird seit Dezember 2009 ein Mittagstisch angeboten. Ob überhaupt Interesse an einem solchen Angebot bestehe, war zuvor durch eine zusätzliche, auf die Stadt begrenzte, schriftliche Befragung aller Haushalte abgefragt worden, in der dann 15 ältere Menschen dies grundsätzlich bejahten. Da eine Konkurrenz zur örtlichen Gastronomie vermieden werden muss, wird der Mittagstisch nicht weiter öffentlich beworben, sondern Seniorinnen und Senioren auf Nachfrage und bei Bedarf zielgerichtet angeboten.

Sozialstationen in Marktleuthen und Schwarzenbach an der Saale

Aufgrund einer „Generation 1-2-3“-Fachgesprächsrunde im Jahr 2008 war der Kontakt zu einem externen sozialen Träger vermittelt worden, der im Jahr 2009 eine Sozialstation in Marktleuthen eröffnete. Ebenfalls durch Umfrage und Bürgerforum begleitet, eröffnete in Schwarzenbach an der Saale im Herbst 2010 eine Sozialstation eines mit stationären Angeboten bereits ansässigen sozialen Trägers.

Titelbilder dreier Seniorenwegweiser, wie sie in den jeweiligen Orten erstellt und verteilt wurden.





Herbstvorträge

20. September
bis 29. November 2010

Themen für alle Generationen
werden Ihnen anhand von
20 Vorträgen, Diskussionen,
Vorführungen und exklusiven
Führungen in diesem Herbst
vor Ort nahegebracht.

Nutzen Sie die Gelegenheit.

Informieren Sie sich
und bringen sich aktiv mit ein!



Einladung zu den Herbstvorträgen im Rahmen von Generation 1, 2, 3

Schaffung altersgerechter Wohnformen in Schwarzenbach an der Saale und Kirchenlamitz

In der Stadt Schwarzenbach an der Saale ist seit Mitte des Jahres 2009 ein privater Pflegedienst in Kooperation mit der Oberfränkischen Baugenossenschaft dabei, ein „Service-Wohnen“ aufzubauen. Hierzu wurden etwa 20 leerstehende Wohneinheiten saniert. Ein Büro des Pflegedienstes in der Anlage und die Anbindung durch den Bürgerbus (s.o.) tragen dazu bei, ein seniorenfreundliches Wohnen zu schaffen. Baulich ist der Einbau eines Außenaufzugs im Jahr 2010 erfolgt, in den Erdgeschosswohnungen zudem ein „barrierearmer“ Ausbau mit breiten Türen. Da die Wohnungen auf dem Preisniveau des Sozialen Wohnungsbaus vermietet werden, ist dadurch ein preisgünstiges seniorengerechtes Wohnangebot entstanden. In der Stadt Kirchenlamitz befindet sich eine privat initiierte ambulant betreute Wohngemeinschaft

für Pflegebedürftige im Aufbau, welche durch Generation 1-2-3 ebenfalls wie das Wohnprojekt in Schwarzenbach an der Saale aktiv begleitet und beraten wurde.

(Interkommunaler) Wegweiser für Senioren

In sechs Kommunen des Projektgebiets wurde im Herbst 2009 begonnen mit der Erstellung eines kommunal inhaltlich individuellen aber interkommunal einheitlich gegliederten Seniorenwegweisers. Für die Städte Schwarzenbach an der Saale, Kirchenlamitz, Marktleuthen und Schönwald liegen die Wegweiser inzwischen gedruckt vor und können auch im Internet auf der offiziellen Projekthomepage www.generation123.de abgerufen werden. Die Inhaltsrecherche für weitere Wegweiser für die Kommunen Röslau und Oberkotzau wurde begonnen.

5.2 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND VERNETZUNG

Seit Projektbeginn fand für das Modellprojekt durchgehende Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit statt. Zu erwähnen ist, dass die „Generation 1-2-3“ seit dem 1. Dezember 2009 markenrechtlich geschützte Wort- und Bildmarke ist. Durch einen regelmäßigen Kontakt zu lokalen Medien und Pressegesprächen wurden die Projekte in den einzelnen Modellkommunen häufig Gegenstand der Berichterstattung. Seit 2008 erschienen dadurch rund 170 einschlägige Artikel in regionalen und überregionalen Medien sowie einzelne Kurzbeiträge im Radio (u.a. im Bayerischen Rundfunk) bzw. im lokalen Fernsehprogramm TV Oberfranken; sie stehen alle auf der projekteigenen Homepage zum Herunterladen zur Verfügung.

Neben dem fachlichen Austausch im Rahmen der Modellprogramme „Innovative Altenhilfekonzepte“ und „Aktiv im Alter“ sowie des Workshops „Netzwerkbildung“ der Bertelsmannstiftung und des KDA fand eine Vielzahl von Gesprächen und Treffen statt: Unter anderem mit der FH Zwickau, dem „Arbeitskreis Familie“ des Evangelischen Bildungszentrums Bad Alexandersbad, der Fachakademie für Sozialpädagogik Ahornberg, dem Fachinstitut zze Freiburg, beruflichen Fortbildungszentren, dem Kuratorium Hochfranken, den drei hochfränkischen Mehrgenerationenhäusern, diversen sozialen Trägern und Instituten, Bürgermeistern und Verwal-

tungen anderer Kommunen sowie mit den Landtags- und Bundestagsabgeordneten aus der Region.

Hinzu kommt die projektinterne Informationsarbeit unter den beteiligten Kommunen durch regelmäßige Rundmails und persönliche Gespräche mit den Bürgermeistern und verschiedener Institutionen vor Ort zum Aufbau eines voneinander lernenden Netzwerkes. Regelmäßige Austauschplattform waren zudem die interkommunalen Lenkungsgruppensitzungen der Bürgermeister.

Eine wichtige Rolle spielt ebenfalls die Präsentation des Projektes im Internet. Die im Jahr 2009 inhaltlich stetig gewachsene Netzseite wurde eine gute Informationsquelle für alle am Projekt Interessierten und trägt insbesondere dazu bei, das Projekt auch überregional bekannt zu machen. Auf der Homepage sind Aktivitäten im Projekt sehr ausführlich, mit viel Bildmaterial und Download-Möglichkeiten dokumentiert. Die bereits in der Anfangsphase des Projektes hohen Zugriffszahlen stiegen weiter an. Insgesamt hatte die Homepage seit August 2008 mehr als 10.000 Besucher, die häufig durch die Eingabe eines einschlägigen Begriffes in Suchmaschinen oder durch einen der zahlreichen Links auf anderen Seiten auf das Projekt aufmerksam wurden. Wie bereits in der Anfangsphase kamen Anfragen und Vortragswünsche zum Projekt aus verschiedenen Bundesländern, z.B. von Fachinstituten, Bürgermeistern, Universitäten und sozialen Trägern.

(Überregionale) Präsenz hatte das Projekt auch durch Ausrichtung von und Teilnahme an zahlreichen Veranstaltungen, Fachtagungen und Messen. Hier eine Auswahl von Veranstaltungen, auf denen das Projekt „Generation 1-2-3“ vorgestellt werden konnte:

- Mit-Organisator und Referent beim Fachabend „Kriterien für Seniorenfreundlichkeit“ im Evangelischen Bildungszentrum Bad Alexandersbad am 29. September 2009,
- Teilnahme als Messeaussteller für das BMFSFJ bei der ConSozial am 11. / 12. November 2009 in Nürnberg,
- Referent beim Fachtag des Modellprogramms „Innovative Altenhilfekonzepte“, Nürnberg 26.10.2009,

- Referent bei der Fachtagung ‚Engagement gestaltet ländliche Räume‘, Berlin 24. & 25.02.2010,

- Referent beim DGGG Kongress zum Thema ‚Die Innovationskraft der Kommunen‘, Charité Berlin 15.09.2010

Regional wurden außerdem Veranstaltungen wie z.B. Bürgerversammlungen, der Fachtag „Demenz“ im Klinikum Fichtelgebirge, das Willkommensfest für Neu-Hochfranken in Marktredwitz oder die Herbstkirchweih in Oberkotzau genutzt, um die Aktivitäten des Projektes „Generation-1-2-3“ durch Vorträge und im Gespräch unter Bürgerinnen und Bürgern bekannt zu machen.

Besonders erfolgreich war die interkommunale Messe „Markt der Möglichkeiten“ im November 2009 als gemeinsamer Abschluss der Bürgerforen in der Stadthalle Marktredwitz: 37 vor allem regionale Aussteller präsentierten sich hier mit Informationen und Aktionen zu den Themen Vorsorge, Gesundheit, Bildung und Ehrenamt. Auch stellten sich erstmals die Städte und Gemeinden des Nördlichen Fichtelgebirge in einem großen „Generation 1-2-3 –Treff“ vor. An dem Infotag nahmen rund 500 Personen teil, darunter etwa 30 Prozent Fachaussteller und Fachbesucher sowie Vereinsmitglieder (AWO, VdK, etc.), 20 Prozent Vertreterinnen und Vertreter der Kommunalpolitik und überregionalen Politik sowie zur anderen Hälfte interessierte Bürgerinnen und Bürger aus dem Gebiet zwischen den Städten Hof und Marktredwitz. Informationen und Eindrücke vom Infotag sowie eine filmische Kurzdokumentation sind auf der Homepage des Modellprojektes zu finden. Eine der Attraktionen war ein „Age Explorer“-Anzug, dessen Nutzung durch die finanzielle Unterstützung der Sparkasse Hochfranken ermöglicht wurde.

Als Fortsetzung dieser Messe fanden im Folgejahr von September bis November 2010 in den Städten und Gemeinden des Projektgebiets innerhalb von 10 Wochen insgesamt 20 Informationsabende mit örtlichen Fachreferenten statt. Hier wurden Themen behandelt, die meist alle Generationen ansprachen und die Impulse zur Prävention und Unterstützung zum selbstbestimmten Leben sowie der ehrenamtlichen Mitarbeit in kurzen Vorträgen mit anschließender Frage- und Diskussionsmöglichkeit gaben. Ziel war es ebenfalls,

Kontakte zwischen Bürgern und regionalen Institutionen herzustellen und dabei auch über die aktuellen Entwicklungen von Projekten innerhalb des Nördlichen Fichtelgebirge und von „Generation 1-2-3“ zu informieren und diese dadurch vor Ort auch über das Ende der Modellprojektphase hinaus nachhaltig weiterzuentwickeln. Das Interesse der Besucher (5 - 50 Teilnehmern) war höchst unterschiedlich und hing von Thema und den örtlichen Gegebenheiten ab. Durch die meist kleineren Gesprächsrunden konnte aber immer konkret durch Informationen und Ratschläge weitergeholfen werden.

Initiierung des intergenerativen Projektes „Mundartkochbuch“

In Kooperation mit den kommunalen Jugendtreffs, Grund- und Hauptschulen, den AOK Ernährungsberatern sowie Lebensmittelmärkten vor Ort sollen in Jugendtreffs und Schulküchen innerhalb des Projektgebietes traditionelle Rezepte der Generationen 2 und 3 mit Ideen der Generation 1 kombiniert und gemeinsam gekocht und der Spaß an gesunder Ernährung und lokaler Geschichte vermittelt werden. Die so entstandenen generationenübergreifenden Rezepte sollen innerhalb von „Kochduellen“ zwischen den Kommunen durch eine unabhängige Jury bewertet und ausgezeichnet werden. Eine Sammlung der Rezepte soll in einem interkommunalen Mundart-Kochbuch festgehalten und im Jahr 2011 oder 2012 veröffentlicht werden. Dazu wurden 3000,- Euro in dem neu geschaffenen Verfügungsfonds des „Nördlichen Fichtelgebirge“ eingeplant.

5.3 AUSBLICK UND ANREGUNGEN ZUM ENDE DER MODELLPROJEKTPHASE

Als letzter Schritt der Modellprojektphase fand eine schriftliche Expertenbefragung von 250 Personen in Kooperation mit der Fachhochschule Zwickau zur Evaluation des Projekts „Generation 1-2-3“ statt. Eine Präsentation der Auswertung erfolgt im Dezember 2010 zu der Abschlussbesprechung des Modellprojekts mit allen kommunalen Vertretern. Diese wird durch die für das Bayerische Sozialministerium projektbegleitende Forschungsstelle (Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung, München) organisiert und moderiert.

Neue Projekte wurden mit Ausnahme des Kochbuchprojektes (s.o.) aufgrund der ungeklärten Fortführung von „Generation 1-2-3“ im zweiten Halbjahr 2010 nicht initiiert, sondern dabei geholfen, bereits bestehende Pläne umzusetzen oder laufende Projekte in deren Entwicklung zu begleiten.

In der zweiten Hälfte der Projektlaufzeit konnten in den Kommunen Verantwortliche aus Politik und Verwaltung, Fachleute und vor allem zahlreiche Ehrenamtliche gewonnen werden, für die Realisierung von Projekten Verantwortung zu übernehmen. In den Modellkommunen zeichnen sich darüber hinaus Synergieeffekte bei der Umsetzung vergleichbarer Projekte ab. Bei Aktivitäten wie z.B. dem Bürgerbus oder dem Seniorenwegweiser können andere Kommunen direkt von den „Vorreiterprojekten“ profitieren. Darauf sollte zukünftig weiter aufgebaut werden.

Der Infotag in Marktleuthen im November 2009 war eine kleine Fachmesse mit erheblicher regionaler Resonanz



Zusätzlich sollte die Verlagerung des Ziels „Altenhilfekonzzept“ hin zu einem „Familien- und Mehrgenerationenkonzzept“ unter Einbezug der „Generation 1 und 2“, hier speziell junger Familien und Alleinerziehender Berücksichtigung finden. Ziel sollte vorrangig der Ausbau bestehender und die Initiierung sowie Umsetzung neuer Projekte in allen Kommunen sein, die die Lebensqualität der Bürger steigern, die zur stärkeren Identifikation mit dem Lebensraum führen, die Eigeninitiative und Nachbarschaftshilfe fördern, die vorhandene Potenziale und Kompetenzen einbindet und vernetzt, die intergenerativ und integrativ sind.

Beispielsweise können „Familienstützpunkte“ in den Kommunen als Begegnungsmöglichkeiten für alle Generationen durch Ausbau bestehender Angebote in den Schulen, Kindergärten, Kirchen, Jugendtreffs etc. entstehen. Die Marke „Generation 1-2-3“ sollte dadurch als Synonym für Familienfreundlichkeit und Engagement innerhalb und außerhalb der Region etabliert werden, v.a. in Kooperation mit der neu geschaffenen Stelle der Tourismuskordinatorin für das Nördliche Fichtelgebirge.

Im ursprünglichen Projektantrag wurde als Ziel die Einrichtung eines „Mehrgenerationenbüros“ genannt. Alternativ dazu kann auch die Etablierung kommunaler „Runder Tische“, die Benennung eines „Familienbeauftragten“, eines „Generationensprechers“, eines „Ehrenamtskoordinators“ erfolgen. Diese Personen sollten sich regelmäßig interkommunal austauschen und bei Bedarf gemeinsame Projekte planen. Wichtig dabei ist aber das Bewußtsein, dass immer auch eine eigene kommunale Beteiligung notwendig ist.

Im Hinblick darauf, dass die sozialen Leistungen des Bezirks Oberfranken (aktuell etwa 300 Mio. Euro pro Jahr) aufgrund des demografischen Wandels in den nächsten Jahrzehnten weiter steigen werden und diese Belastung durch Bezirksumlage und Kreisumlage an die Kommunen weitergegeben wird, wird es alleine aus finanzieller Sicht immer dringlicher werden, den Bürgerinnen und Bürgern ein möglichst langes eigenständiges Leben in den eigenen vier Wänden gewährleisten zu können. Eine immer häufiger notwendige finanzielle Bezuschussung des Pflegeheimplatzes kann durch präventive soziale

Netzwerkarbeit vor Ort oft verzögert oder umgangen werden. Das Modellprojekt Generation 1-2-3 konnte dafür in den vergangenen zweieinhalb Jahren gute Lösungsansätze und Impulse liefern, die nun einer nachhaltigen Weiterentwicklung bedürfen.

Ein neutraler Ansprechpartner für diese Arbeit, der sich um Förderanträge, um die Koordinierung und Vernetzung innerhalb der Region und um die Vermarktung des Projekts nach außen kümmert, ist bei all dem von grundlegender Bedeutung.

Für ausführlichere Informationen auch zum aktuellen Projektstand steht jedem Interessierten die Homepage www.generation123.de zur Verfügung.

(Dipl.-Soziologe Michael Stein, Projektleiter Generation 1-2-3, Mai 2008 - Dezember 2010)

6. MONITORING

Das Monitoring führt die Datenerfassungen zur Einwohnerentwicklung und den Projektstand des IEK 2006 und des ersten Berichtes zum Stadtumbaumanagement (2008/2009) fort.

6.1 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Tabelle 1 stellt die Einwohnerentwicklung zwischen 1999 und 2009 dar und differenziert die Werte nach Geburten- und Sterbefällen sowie nach Zugängen und Fortgängen.

Die Natalitätssalden sind im entsprechenden Zehnjahreszeitraum in allen Kommunen negativ und variieren zwischen Verlusten von 79 Einwohnern (Markt Sparneck) und 607 Einwohnern in Markt Zell, das hier extrem aus der Reihe fällt. Selbst die größte Stadt Schwarzenbach hat deutlich weniger Verluste. Die extrem hohe Sterbezahls wird in Zell auf das Pflegeheim zurückgeführt, das in Relation zur Gesamtbevölkerungszahl stark ins Gewicht fällt. Hierdurch erklärt sich auch die zweite Besonderheit, der extreme Einwohnerzuzug in Zell, was zu einem überdurchschnittlich positiven Wanderungssaldo von 526 Einwohnern führt. Das Wanderungssaldo liegt ansonsten bis auf Oberkotzau (+ 104 Einwohner - Einzugsbereich Hof-) im negativen Bereich (zwischen Schwarzenbach - 538 Einwohner und - 55 Einwohner in Weißenstadt).

In der Summe ergibt sich für die neun Kommunen zusammengenommen ein Natalitätssaldo von - 2.849 Einwohnern und ein Wanderungssaldo von - 1.177 Einwohnern was zusammengenommen zu einem Rückgang von 4.026 Einwohnern im Zehnjahreszeitraum führt.

Tabelle 2 stellt für alle neun Kommunen die Einwohnerzahlen der Jahre 2004 bis 2009 dar. Deutlich wird, dass abgesehen von einer geringfügigen Einwohnerzunahme in Zell zwischen 2005 und 2006 (+4 Einwohner) und einem gleichbleibenden Wert in Schönwald zwischen 2008 und 2009 in allen Kommunen in jedem Jahr Einwohnerverluste eingetreten sind. In dem Gesamtzeitraum der betrachteten 5 Jahre wurden in Kirchenlamitz die höchsten (-9,86%) und in Oberkotzau (-3,94%) die niedrigsten Verluste festgestellt. Im entsprechenden Zeitraum verlieren die neun Kommunen zusammen 2.104 Einwohner, was einem Rückgang von 5,98% entspricht.

Tabelle 3 bezieht sich auf die Prognosen des IEK 2006 und betrachtet im Gegensatz zu dem ersten Bericht des Stadtumbaumanagements nicht nur das Prognosejahr 2010 sondern nun auch das Prognosejahr 2020.

Wie schon im ersten Bericht festgestellt, sind weder die positive noch die mittlere Prognose haltbar, weswegen nur noch die Negativvariante dargestellt und als Be-

	Natalitätssaldo			Wanderungssaldo		
	Geburten	Sterbefälle	Differenz	Zugänge	Fortgänge	Differenz
Schwarzenbach	685	1.145	-460	3.368	3.906	-538
Oberkotzau	502	896	-394	3.560	3.456	104
Kirchenlamitz	291	513	-222	1.323	1.821	-498
Schönwald	297	506	-209	1.730	1.969	-239
Marktleuthen	263	702	-439	1.507	1.598	-91
Weißenstadt	285	617	-332	1.469	1.524	-55
Röslau	200	307	-107	811	1.024	-213
Zell	175	782	-607	1.593	1.067	526
Sparneck	141	220	-79	778	934	-156
Gesamt	2.839	5.688	-2.849	16.159	17.336	-1.177

Tabelle 1: Natalitäts- und Wanderungssalden 1999-2009

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

zugskalkulation verwendet wird. Deutlich wird, dass bei Betrachtung der letzten Erfassung des Statistischen Landesamtes (Ende 2009) fast alle Kommunen höhere Einwohnerverluste verzeichnen müssen, als die Negativvariante für Ende 2010 prognostiziert hat. Lediglich Schönwald und Sparneck erreichen noch nicht den vorgezogenen Negativwert. Schönwald weist Ende 2009 136 Einwohner mehr und Markt Sparneck 6 Einwohner mehr auf, als für Ende 2010 prognostiziert.

Zusammengenommen verlieren die neun Kommunen schon zu Ende 2009 719 Einwohner mehr, als die Negativprognose angenommen hat. Entsprechend diese Entwicklung sollte auch für die zukünftige strategische Ausrichtung damit gerechnet werden, dass sich der Trend der Negativprognose verfestigt und die Einwohnerrückgänge sich im ähnlichen Spektrum bewegen werden. Bis 2020 muss damit gerechnet werden, dass die neun Kommunen zusammengenommen weitere 3.000 Einwohner verlieren werden.

	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Schwarzenbach	7.853	7.821	7.738	7.620	7.485	7.352
Oberkotzau	5.869	5.813	5.768	5.759	5.707	5.638
Kirchenlamitz	3.955	3.891	3.817	3.727	3.653	3.565
Schönwald	3.753	3.691	3.635	3.597	3.525	3.525
Marktleuthen	3.662	3.620	3.556	3.488	3.482	3.420
Weißenstadt	3.549	3.532	3.434	3.395	3.383	3.378
Röslau	2.459	2.428	2.395	2.381	2.353	2.304
Zell	2.289	2.268	2.272	2.236	2.216	2.188
Sparneck	1.772	1.751	1.749	1.725	1.689	1.687
Gesamt	35.161	34.815	34.364	33.928	33.493	33.057

Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung 2004 - 2009

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

	SLA 2000	SLA 2005	IEK Prognose negative Variante 2010	IEK Prognose negative Variante 2020	SLA 2009	Einwohner Verluste 2005-2009 %	absolut
Schwarzenbach	8345	7.821	7.608	6.890	7.352	6,00%	469
Oberkotzau	5581	5.813	5.828	5.506	5.638	3,01%	175
Kirchenlamitz	4495	3.891	3.803	3.448	3.565	8,38%	326
Schönwald	4043	3.691	3.389	2.727	3.525	4,50%	166
Marktleuthen	4090	3.620	3.389	2.868	3.420	5,52%	200
Weißenstadt	3930	3.532	3.407	3.080	3.378	4,36%	154
Röslau	2805	2.428	2.371	2.204	2.304	5,11%	124
Zell	2186	2.268	2.300	2.224	2.188	3,53%	80
Sparneck	1872	1.751	1.681	1.489	1.687	3,66%	64
Gesamt	37.347	34.815	33.776	30.436	33.057	5,05%	1.758

Tabelle 3: Bevölkerungsentwicklungsprognose 2010/2020, negative Variante

Quelle: IEK 2006, Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Berechnung

6.2 PROJEKTMONITORING

Im Rahmen des Interkommunalen Entwicklungskonzeptes 2006 sind in der Zusammenarbeit von Bürgerinnen und Bürgern des Planungsraums, von Mitarbeitern der Verwaltungen und der beteiligten Planungsbüros Projekte ausgewählt und genauer beschrieben worden. Das Stadtumbaumanagement hat eine Übersicht zusammengestellt, die nun abgeglichen und aktualisiert wurde. Vorangestellt werden die interkommunalen Projekte, gefolgt von den bisher nicht verorteten kommunalen Projekten. Im Anschluss werden nach Städten und Gemeinden geordnet die kommunalen Projekte aufgelistet. Die Projekte werden aus heutiger Sicht nach Ihrem Realisierungsstand bewertet. Eine Einschätzung erfolgt hier zwischen „Abgeschlossen“, „In Realisierung“, „In Planung“, „In Vorbereitung“, „Bisher nicht weiterverfolgt“ und „Projekt Aufgegeben“.

Folgende Seiten: Das Projektmonitoring orientiert sich an der Zusammenstellung des IEK von 2006 und hat dennoch auch neue Projekte und Projektvorschläge (gekennzeichnet mit „N“)

Bezug	Nr	Seite im IEK	Projekt	Städtebau	Wirtschaft	Einzelhandel	Soziales	Tourismus	Natur+Landschaft	Abgeschlossen	In Realisierung	In Planung	In Vorbereitung	Bisher nicht weiterverfolgt	Projekt aufgegeben
			Tourismus												
Interkommunal	1	353	Tourismusmanagement					x	x	x					
Interkommunal	2	354	Fichtelgebirge Sagenhaft			x		x	x	x					
Interkommunal	3	355	Übernahme Dachmarke Fichtelgebirge					x	x	x					
Interkommunal	4	386	Wegekonzept, Themenwege					x	x				x		
Interkommunal	5	387	Egerweg					x	x				x		
Interkommunal	6	388	Qualifizierung Wegenetze (Zell/Spar)	x					x				x		
Interkommunal	7	392	Schulungen von Gästeführern (Akademie)				x	x	x	x					
Interkommunal	-	393	Bäderkonzeption (nur lokale Projekte)	x	x		x	x	x						x
Interkommunal	8	394	Informations- und Besucherleitsystem	x				x	x					x	
Interkommunal	9	404	Aufwertung Kornberg					x	x				x		
Interkommunal	10	N	Fußweg entlang der Eger					x	x				x		
			Einzelhandel												
Interkommunal	11	378	Werbung für die Region		x	x	x							x	
Interkommunal	12	379	Servicepaket für Einzelhändler			x								x	
Interkommunal	13	380	Glückslose			x								x	
Interkommunal	14	381	Gutscheinhefte			x								x	
Interkommunal	15	382	Regionaler Einkaufsführer		x	x	x	x		x				x	
Interkommunal	16	383	Best-Practice-Reise für Einzelhändler		x	x								x	
Interkommunal	17	384	Vermittlungstage für Leerstand	x	x	x								x	
Interkommunal	18	385	Vor-Ort-Schulungen (EH GN DL)		x	x		x		x					
Interkommunal	19	390	Label für Produktvermarktung			x		x	x					x	
Interkommunal	20	391	Vermarktungsoffensive			x		x	x					x	
Interkommunal	21	408	Regionalwährung / Tauschhandel		x	x	x							x	
			Sonstige Interkommunale Projekte												
Interkommunal	22	350	Existenzgründer	x	x		x							x	
Interkommunal	23	351	Ausbildungsplatzoffensive		x		x							x	
Interkommunal	24	352	Leerstandsmanagement	x	x	x	x			x					
Interkommunal	-	377	Jugendliche (zu allgemein)		x		x								x
Interkommunal	25	389	Netzwerk regenerative Energien	x	x		x		x	x					
Interkommunal	-	406	Förderung von Kindern (zu allgemein)	x			x								x
Interkommunal	26	407	Regionalmanager	x	x	x		x						x	
Interkommunal	27	N	Stadtumbaumanagement	x	x	x		x		x					
Interkommunal	28	346	Winterlingnachnutzung Wettbewerb, 347	x	x	x	x	x				x			
Kommunal o.A.	29	367	Aufwertung der Ortskerne	x		x	x	x			x				
Kommunal o.A.	30	368	Aufwertung der Ortskerne – Licht -	x		x	x	x				x			
Kommunal o.A.	31	369	Ortskerne erkennbar machen / Leitsystem	x		x	x	x			x				
Kommunal o.A.	-	374	Modellprojekt Dorf (Dorferneuerung)	x			x	x							x
Kommunal o.A.	32	375	Dienstleistungszentrum f. Senioren (123)	x	x		x							x	
Kommunal o.A.	33	376	Integration von Senioren (123)	x	x		x				x				
Kommunal o.A.	34	401	Ausbau von Freizeitangeboten	x			x	x	x		x				
Kommunal o.A.	35	402	Indoor-Erlebnis-Anlage	x	x		x	x						x	
Kirchenlamitz	36	347	Winterlingnachnutzung Umsetzung	x	x	x	x	x				x			
Kirchenlamitz	37	356	Martplatz (Beleuchtung, Kutsche)	x		x	x	x						x	
Kirchenlamitz	38	356	Goldener Löwe									x			
Kirchenlamitz	39	356	Post											x	
Kirchenlamitz	40	N	Weißstädter Straße							x					
Kirchenlamitz	41	399	Attraktivierung des Stadtteichs	x			x	x	x	x					

Bezug	Nr	Seite im IEK	Projekt	Städtebau	Wirtschaft	Einzelhandel	Soziales	Tourismus	Natur+Landschaft	Abgeschlossen	In Realisierung	In Planung	In Vorbereitung	Bisher nicht weiterverfolgt	Projekt aufgegeben
Kirchenlamitz	42	403	Erlebnissteinbruch					x	x					x	
Kirchenlamitz	43	403	Labyrinth					x	x	x					
Marktleuthen	44	343	Marktplatz, Nutzung von Leerständen	x		x	x	x					x		
Marktleuthen	45	349	Nachnutzung Hauptschulgebäude	x	x		x				x				
Marktleuthen	46	366	Verkehrsberuhigung	x										x	
Marktleuthen	47	372	Gestaltung an der Eger, Wasserspielplatz	x				x		x					
Marktleuthen	48	396	Seniorenwohnen ESW GFW	x	x		x							x	
Oberkotzau	49	345	Nutzungskonzept Summagelände	x	x	x	x	x	x	x					
Oberkotzau	50	345	Summagelände: Abbruch, Nachnutzung	x	x	x	x	x	x		x				
Oberkotzau	51	357	Leitplan Geschäftszentrum, Hofer Str.	x	x	x	x	x	x					x	
Oberkotzau	52	359	Seniorenwohnen	x	x		x							x	
Oberkotzau	-	364	Ärztzentrum	x	x		x								x
Röslau	53	340	Mehr-Generationen-Platz	x			x			x					
Röslau	54	360	Modernisierung/Privatisierung ESW GFW	x	x		x							x	
Röslau	55	373	Alte Schäferei / Museum	x				x	x					x	
Röslau	56	405	Montessori-Kindergarten (Freiraum)	x			x		x	x					
Schönwald	57	339	Kommunikationsplatz Ortszentrum	x			x		x	x					
Schönwald	57	339	Multifunktionsplatz/Bürgergarten	x			x		x		x				
Schönwald	58	344	Wohnungswirtschaftliches Konzept	x	x		x			x					
Schönwald	59	344	Wohnungswirtschaftliches K. Umsetzung	x	x		x				x				
Schönwald	60	358	Seniorenheim	x	x		x			x					
Schönwald	61	393	Konzeption Freibad	x			x	x		x					
Schwarzenbach	62	338	Kommunikationsbereich Rathaus	x			x	x	x	x					
Schwarzenbach	63	346	Winterlingnachnutzung Umsetzung	x	x	x	x	x	x		x				
Schwarzenbach	64	348	Sozialkaufhaus	x	x		x			x					
Schwarzenbach	-	362	Musikantenmuseum	x	x		x	x							x
Schwarzenbach	65	363	Nachnutzung Böhmareal/EDEKA	x	x	x	x			x					
Schwarzenbach	66	371	Förmitzspeicher, B-Plan				x	x	x				x		
Schwarzenbach	67	395	Seniorenwohnen	x	x		x						x		
Schwarzenbach	-	397	Ärztzentrum	x	x		x								x
Schwarzenbach	68		Traktormuseum	x				x		x					
Schwarzenbach	69	333	Erika Fuchs Konzept	x				x			x				
Sparneck	-	361	Erwerb Wohnungen/Ferienwohnung	x	x		x	x							x
Sparneck	70	N	Rahmenplan Flehmiggelände	x			x	x		x					
Sparneck	71	N	Flehmiggelände: Abriss Nachnutzung	x			x	x			x				
Sparneck	72	370	Heimathaus (Schlossareal)	x			x	x				x			
Weißenstein	73	341	Marktplatz, Nutzung von Leerständen	x		x	x	x					x		
Weißenstein	74	N	Kirchenlamitzer Straße										x		
Weißenstein	75	N	Goldener Löwe Weißenstein									x			
Weißenstein	76	365	Umleitung LKW	x								x			
Weißenstein	77	398	Ärztzentrum	x	x		x							x	
Weißenstein	78	400	Abbruch Pelzfabrik Weißenstein	x	x								x		
Zell	79	342	Marktplatz, Einbeziehung Eckhaus	x		x	x	x				x			
Zell	80	393	Konzeption Freibad	x			x	x						x	

6.5 FORTFÜHRUNG DES STADTUMBAUMANAGEMENTS UND VERSTETIGUNG

Bereits im ersten Zwischenbericht des Stadtumbaumanagements wurde betont, dass aus der Konzept- und Ideenphase einer Förderung eine eigenständige Arbeitsstruktur entstehen muss. Nur dann kann sich beweisen, dass die interkommunale Idee eine eigenständige und ernst gemeinte Arbeitsperspektive für die neun Kommunen bedeutet.

Das vergangene Programmjahr hat einige Ideen aus der IEK-Phase umgesetzt (z.B. Einzelhandelsführer, Netzseite, Tourismusleitstelle). Dieser Pool von Vorschlägen und Impulsprojekten ist demnach immer noch bindend und spiegelt die Bedarfslage im Großen und Ganzen wieder. Dennoch ist festzustellen, dass die Lenkungsgruppe selbstständig Ideen einbringt und umsetzt und dabei dennoch im Sinn des IEK handelt.

Fortführung Stadtumbaumanagement

Für ein drittes Arbeitsjahr im Programm „Stadtumbau West“ wird UmbauStadt als Partner eingebunden. Auch dieses dritte Jahr des Umsetzungsmanagement wird die Vorbereitungen zu einer erhöhten Selbstständigkeit der neun Kommunen treffen. Gezielt wird in den Themenbereichen Öffentlichkeitsarbeit, interkommunale Projekte, Förderprogramme weiter unterstützt. Die Einzelberatung von Kommunen ist nicht mehr vorgesehen. Die Einbindung der Bürger ist in den vergangenen Programmjahren der Umsetzung hauptsächlich über die Stadtumbauforen und Pressekonferenzen geschehen. Denkbar wäre eine weitere Workshop-Phase, die sich mit der Aktualisierung des Bedarfs im Nördlichen Fichtelgebirge beschäftigt.

Langfristige Schritte

Für eine weitere Zukunft ist jetzt bereits überlegenswert, welche Randbedingungen auch weiterhin für eine erfolgreiche interkommunale Zusammenarbeit funktionieren müssten.

- **Lenkungsgruppe** als Forum des Austauschs, jedoch auch als „informelle“ Rechtsform eines Verbundes, der beauftragt und über einen kleinen Haushalt (-> Verfügungsfonds) entscheidet.
- Leitstelle als gemeinsames **themenspezifisches Personal** (Tourismusbeauftragte, evt. Klimaschutzmanager, Berater im Bereich „Generation 1-2-3, usw.)
- themenweise **Beratung** als extern beauftragte Dienstleistung (Rechtsberatung, Fördermittelakquise, Stadtentwicklungsberatung, Moderation)
- Einstieg in neue **Fördervorhaben** mit zwei oder mehr Kommunen (wie z.B. Klimaschutzkonzept, wohnungswirtschaftl. Konzept, touristische Konzepte Teilregionen/Teilbereiche)
- **Bürgerbeteiligung** zum Abgleichen des zwischenzeitlich Geleisteten mit den Ergebnissen der IEK-Workshops

7. ANHANG



Oben: Twitter-Seite zum Nördlichen Fichtelgebirge mit mittlerweile 32 dauerhaft angeschlossenen, d.h. an Neuigkeiten interessierten Lesern (follower)

Unten: Facebook-Seite mit Nachrichten, aktuellen Angeboten und dem Ziel, den „Freundeskreis“ für das Nördliche Fichtelgebirge auch auf dieser Plattform zu erweitern.

Vorbildliches Bündnis

Beim Stadtumbauforum „Nördliches Fichtelgebirge“ berichten Planer und Politiker über den Stand der Maßnahmen.

Von Gerd Pöhlmann

Schönwald – Seit 2005 arbeiten neun Städte und Gemeinden aus dem nördlichen Fichtelgebirge zusammen. „Kontinuierlich und erfolgreich“, wie Architekt Ulrich Wieler von der Arbeitsgemeinschaft Umbau Stadt in Weimar betont. Wieler und seine Kollegen betreuen das „Nördliche Fichtelgebirge“, wie sich der Zusammenschluss in den verschiedenen Bereichen vom Klimaschutz bis Tourismus genannt hat.

Im Katholischen Jugendheim in Schönwald informierten die Planer sowie die Bürgermeister aus Kirchenlamitz, Markt-leuthen, Oberkotzau, Rös-lau, Schönwald, Schwarzenbach/Saale, Sparneck, Weißenstadt und Zell über den aktuellen Arbeitsstand.

Wie Schönwalds Bürgermeister Robert Frenzl unterstrich, sei die interkommunale Zusammenarbeit (IEK) eine Erfolgsgeschichte. „Vieles wurde bereits erledigt, manches muss noch angegangen werden.“ Und er lobte ausdrücklich die gute Zusammenarbeit mit seinen Bürgermeisterkollegen.

Mit der Arbeit zufrieden zeigte sich auch Thomas Schwarz, der Bürgermeister von Kirchenlamitz: „Ohne diesen Zusammenschluss wären wir niemals in die Förderprogramme aufgenommen worden. Zu-



Bürgermeister Robert Frenzl

Der seit kurzem genutzte Marktplatz in der „Neuen Mitte“ in Schönwald ist eines der lokalen Projekte innerhalb der neun IEK-Gemeinden.

Fotos: Pöhlmann

dem lautet der klare Beschluss des Ministerrats, Bündnisse wie unser „Nördliches Fichtelgebirge“ bevorzugt zu fördern.“ Jede Kommune sei mit unterschiedlichen Parametern eingestiegen, von der finanziellen Ausstattung bis zur Einwohnerzahl. Alles in allem wurden die Bedürfnisse und Aufgaben in einzelnen Arbeitsgruppen gebündelt, so Schwarz.

Dabei muss jedoch unterschieden werden zwischen lokalen und interkommunalen Projekten, wobei die Vorhaben, die die Stadtgrenzen überschreiten,

nicht von allen mitgetragen werden müssen.

Allerdings, so Architekt Wieler, hätten die Bürgermeister erkannt, dass es nur funktioniert, wenn alle an einem Strang ziehen. Und das wird auch von außen so wahrgenommen. Die übergeordneten Stellen, sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene loben die Zusammenarbeit in den höchsten Tönen. „Die finden das ganz erstaunlich, dass hier die sogenannten Kirchturnparameter vollkommen außer Acht gelassen werden. Mehr noch: Die Arbeit über Gemeinde- und Landkreisgrenzen hinweg hat schon Vorbildcharakter“, freute sich Wieler.

Das sei insofern von Bedeutung, da die Region in den vergangenen zwanzig Jahren eine große Veränderung durchleben musste. „Viele erinnern sich eben noch daran, wie es war, und verkennen dabei die Potenziale, die in der Region liegen“, sagte der Architekt. Dazu kommt, dass der Oberfranke an sich wohl eher selten mit seinen Talenten hausieren gehe und zunächst gerne mal zweifle, was sich auch an der Diskussion um den Namen „Nördliches Fichtelgebirge“ zeige. „Klar, das klingt zunächst einmal kalt“, sagte Wieler. Rico Emge, der Architekt. Aber das sei eben die Region in der man lebe. Dazu könne man guten Gewissens stehen.

Die lokalen Projekte der Städte

Schönwald – Direkt für die Bürger erfahrbar sind die lokalen Projekte innerhalb des IEK-Zusammenschlusses. Über die laufenden Maßnahmen informierte Architekt und Stadtplaner Rico Emge. Die Vorhaben lassen sich grob in vier Kategorien einteilen: Revitalisierungsmaßnahmen, Aufwertung der Kernbereiche, Infrastrukturmaßnahmen und Freizeitangebote.

In Kirchenlamitz und Schwarzenbach/Saale sei die Revitalisierung der ehemaligen Winterling-Gelände in vollem Gange. Aktuell arbeite man an der Vermietung der freien Flächen, Interessenten dafür sind vorhanden, sagte Emge.

Ein weiteres gutes Beispiel für das, was möglich ist, sei das Granitlabyrinth in Kirchenlamitz. „Es geht nicht immer darum, Projekte mit einer gewissen Wirtschaftlichkeit durchzuführen, man kann auch einfach mal etwas Schönes schaffen.“

Auch der Wasserspielplatz in Markt-leuthen mit Infobereich und Wohnmobilstellplatz sei laut Emge „traumhaft schön gelungen“.

In Oberkotzau soll das Summa-Gelände wieder zurück an die Stadt gehen. Was dort entstehen wird, ist allerdings noch nicht ganz klar. „Ein Landschafts- oder Bürgerpark ist denkbar. Es soll auf jeden Fall ein Gewinn für die Stadt sein“, sagte Emge.

Auch in Rös-lau sind die Arbeiten noch in Gange. Mit dem Platz der Generationen erwarte man eine Aufwertung und neue Impulse für die Bürger.

Das Schlagwort in Schönwald lautet „Neue Mitte“. Hier wird ein neuer Marktplatz geschaffen, mit Café und öffentlichen Toiletten. Der erste Bauabschnitt wurde bereits fertig gestellt.

Beispielhaft nannte Emge auch die Studie zum Einsparungs- und Aufwertungspotential des Freibades. „Viele Kommunen haben Bäder, die eigentlich immer defizitär arbeiten. Aber die Bürger lieben die Bäder, also müssen wir sie erhalten.“ Hier besteht eine Möglichkeit der Sonnenkollektoren zur Warmwassererzeugung zu nutzen.

Die Nachnutzung des Flehmig-Geländes steht im Markt Sparneck im Mittelpunkt. Ziel soll die Entwicklung eines Gewerbeparks mit Freizeitmöglichkeiten sein.

Schrittweise werden die Maßnahmen in Weißenstadt angegangen. Die Umgestaltung des Marktplatzes und der Kirchenlamitzer Straße sind in Arbeit. Eine Förderung von 60 bis 80 Prozent sind den Planern zufolge im Rahmen des Möglichen.

„Das große Ziel in Zell ist es, die Öffentlichkeit wieder auf die Straße zu bringen“, erklärte Rico Emge. Der Marktplatz soll nicht nur geographischer Mittelpunkt sein, sondern auch Ort des Zeller Lebens. Erreicht wird das durch die Neugliederung der Flächen und die Sanierung der Gebäude.

Die interkommunalen Projekte

Schönwald – Das Interkommunale Entwicklungskonzept (IEK) wurde 2006 im Rahmen des Förderprogramms „Stadtumbau West“ entwickelt. Seitdem wurden in den neun beteiligten Gemeinden (siehe Bericht oben) eine Menge Ideen zusammengetragen und teilweise schon gemeindeübergreifend verwirklicht.

Ein Beispiel ist das Potenzialflächenmanagement. „Leerstände sind eine lästige Tatsache, die wir in den Griff zu kriegen versuchen“, erläuterte Architekt Ulrich Wieler. Die Planer der Arbeitsgemeinschaft Umbau Stadt aus Weimar haben die leer stehenden Gebäude erfasst und ins bayerische Informationssystem Sisby eingespeist. Dort haben Interessenten über das Internet Zugriff auf mögliche Standorte.

Eine ähnliche Problematik behandelt das Wohnungswirtschaftskonzept. Der Strukturwandel sorgt zum einen für leere Gewerbeflächen, zum anderen bleiben viele ungenutzte Wohnungen zurück. Hier machen

die Städteplaner Vorschläge zur Optimierung und Ertüchtigung der Wohnbauten. Im schlimmsten Fall sollten alte Häuser abgerissen werden.

Ein wichtiges Vorhaben ist der kommunale Klimaschutz. Für dieses Schlüsselprojekt konnten erhebliche Bundesmittel mobilisiert werden, so Wieler. Regenerative Energien sollen verstärkt genutzt werden, um klimarelevante Emissionen zu mindern. Ein weiterer, nicht weniger wichtiger Aspekt ist es, die Wertschöpfung in der Region zu erhalten. Was hier verbraucht wird, soll nach Möglichkeit auch hier produziert werden.

Noch im Anfangsstadium befindet sich eine Einzelhandelsbroschüre, die neben dem monatlich erscheinenden „Komm Mit“-Magazin, Informationen rund um Handel und Dienstleister bieten soll.

Seit gut einem halben Jahr ist die Homepage „www.noerdliches-fichtelgebirge.de“ online. Sie liefert Informationen über die Zusammenarbeit der neun Kommunen in den einzelnen Bereichen, soll aber auch für die Region als touristisches Ziel werben. „Hier kann sich jede Kommune mit ihren Talenten präsentieren. Dazu können Tourismusbetriebe ihre Angebote einstellen“, sagte Ulrich Wieler.



Barbara Thierfelder

Der Tourismus selbst ist das Fachgebiet von Barbara Thierfelder. Sie betreut die gemeinsame Leitstelle in Weißenstadt. Dabei legt sie viel Wert auf Zusammenarbeit mit der Touristinfo Fichtelgebirge. Momentan gehe es hauptsächlich darum, alle Anbieter in eine Datenbank aufzunehmen, die dann auch auf der Homepage eingebunden werden kann. Weitere Überlegungen drehen sich um die Qualifizierung des vorhandenen We-

genetzes, der Einbettung des Egerweges in die umgebenden Radwege oder einer „touristischen Erschließung“ des Kornberges. Aktuell wird zudem der Infopoint in Weißenstadt eingerichtet.

Schließlich versucht man mit dem Projekt „Generation 1-2-3“ den Herausforderungen des demographischen Wandels Herr zu werden. Laut Projektleiter Michael Stein wurden bislang die Bedürfnisse einer älter werdenden Gesellschaft ermittelt, und auf dieser Grundlage ein regionales Mehrgenerationenkonzept erstellt. Dazu gehören eine Ehrenamtsbörse oder ein Fahrdienst. Eine Vortragsreihe im Herbst soll von der Pflege über Mobilität im Alter bis hin zur Familienfreundlichkeit die zahlreichen Aspekte eines generationsübergreifenden Zusammenlebens beleuchten.

Die Förderung für „Generation 1-2-3“ laufe allerdings Ende des Jahres aus, so Stein. Die Nachhaltigkeit des Projektes sei aber gegeben.



Gemeinsam sind sie stark: Der interkommunalen Arbeitsgemeinschaft „Nördliches Fichtelgebirge“ gehören die neun Städte und Gemeinden Kirchenlamitz, Markt-leuthen, Oberkotzau, Röslau, Schönwald, Schwarzenbach/Saale, Sparneck, Weißenstadt und Zell an. Unser Bild zeigt die an der Arbeitsgemeinschaft beteiligten Bürgermeister und die Planer mit Petra Gräsel, Referatsleiterin „Städtebau“ bei der Regierung von Oberfranken (Vierte von links). Foto: Scharf

Viel erreicht, aber noch mehr vor

Weißenstadt – Ein ehrgeiziges Ziel des Interkommunalen Entwicklungskonzepts „Nördliches Fichtelgebirge“ (siehe nebenstehenden Artikel) ist ein grenzüberschreitender Radwanderweg von der Egerquelle durch die neun Gemeinden bis nach Eger, eventuell mit einem Anschluss an weitere Radwege. Michael Stein, Diplom-Soziologe, berichtete gestern von der Vorstellung des Projekts im Städtetag, von Sprechtagen „Rund um das Alter“ in den Kommunen, runden Tischen für Senioren und einem Wegweiser für altersgerechtes Wohnen sowie der Planung von Mehrgenerationenhäusern. Man wolle einen Beitrag dazu leisten, dass die Region nicht nur für ältere Menschen, sondern auch für junge Familien attraktiver werde.

Ulrich Weber von dem Planungsbüro erläuterte erste Erfolge mit der Revitalisierung von Industriebrachen in der Region. In Kirchenlamitz wurde ein Labyrinth mit Granitquaden geschaffen, in Schwarzenbach ein Edekmart gestaltet. In Röslau wird im Ortskern ein „Platz der Generationen“ konzipiert, in Schönwald das Rathaus-Umfeld verschönert, alte Mehrfamilienhäuser wichen neuen Einfamilienhäusern. In Weißenstadt sind der Marktplatz und ein Bürgerhaus Ziele, in Sparneck wird das Flehmig-Gelände mit Hilfe der Hochschule Coburg umgeplant, in Zell geht es um einen schöneren Ortskern. Die Vertreterin der Regierung unterstrich abschließend, dass künftig interkommunale Gemeinschaften noch stärker bei der Mittelzuweisung berücksichtigt würden.

Um die konkreten Pläne der neun Kommunen ging es am Dienstagmittag bei einer Sitzung des Lenkungsausschusses. H. S.

Gemeinsam für die Zukunft planen

Stadtumbau | Neun Kommunen des nördlichen Fichtelgebirges stellen sich mit Hilfe von Programmen auf die künftigen Herausforderungen ein.

Von Herbert Scharf

Weißenstadt – Gemeinsam sind sie stark: Bereits im Jahr 2005 haben sich die Kommunen Kirchenlamitz, Markt-leuthen, Oberkotzau, Röslau, Schönwald, Schwarzenbach an der Saale, Sparneck, Weißenstadt und Zell für ein Interkommunales Entwicklungskonzept zusammengetan. Die neun Städte und Gemeinden, die insgesamt rund 35 000 Einwohner zählen, wollen sich mit Planungen, Bauvorhaben, gemeinsamen Angeboten und Synergieeffekten auf vielen Gebieten auf die Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte vom Tou-

rismus über Wirtschaftsförderung bis zum Stadtumbau aufgrund der demografischen Entwicklung vorbereiten. Handlungsbedarf besteht: In den vergangenen zwölf Jahren haben die beteiligten Kommunen zusammen rund 4000 Einwohner verloren.

Und die Bilanz der vergangenen Jahre – am Dienstag bei einem Pressegespräch von den Planern und den beteiligten Bürgermeistern präsentiert – kann sich sehen lassen. Mit dem Projekt habe man bundesweit Interesse erregt, sagte der Weißenstädter Bürgermeister Frank Dreyer. Im Rahmen des Stadtumbaus West habe man

bereits einiges verwirklicht und man könne erste Erfolge vorweisen. Dreyer: „Das Projekt hat uns nicht nur alle weiter vorangebracht, sondern auch näher zusammengebracht.“

Erfolg schweißt zusammen

Petra Gräsel, Referatsleiterin Städtebau bei der Regierung von Oberfranken, unterstrich die bisherige Bilanz mit einigen Zahlen. Nach dem Umbau der Winterling-Industriebrache in Kirchenlamitz und Schwarzenbach habe man bereits erste Interessenten für eine Ansiedlung. Insgesamt gebe es in Bayern zehn interkommunale Arbeitsgemeinschaften. Sieben davon wurden in Oberfranken gegründet.

Nicht nur die Not, auch der Erfolg schweiße die beteiligten Kommunen zusammen, sagte die Referatsleiterin. Das nördliche Fichtelgebirge sei einer der

Gewinner: Von 24 Millionen Euro Fördergeldern flossen immerhin 14 in die Arbeitsgemeinschaft der neun Kommunen und lösten Investitionen von 25 Millionen Euro aus.

Mit Investitionen von neun Millionen Euro in diesem Jahr sei man bei einer Gesamtsumme von 46 Millionen Euro in ganz Bayern gut im Rennen. Ziel der Gemeinschaften sei es, in den Kommunen die vorhandenen Versorgungseinrichtungen zu erhalten und mit vielfältigen Planungen auf den demografischen Wandel zu reagieren.

Der Kirchenlamitzer Bürgermeister Thomas Schwarz freute sich, dass im vergangenen Jahr der Durchbruch für ein gemeinsames touristisches Konzept und eine gemeinsame Homepage gelungen sei. Das Citymobil verkehre derzeit als Bürgerbus. Er bedauerte jedoch, dass die Förderung von anfang-

lich 80 Prozent für Maßnahmen auf 60 Prozent heruntergefahren wurde. Schwarz appellierte an die Politiker, hier zugunsten strukturschwacher Gebiete wieder aufzustocken.

Rico Enge vom Planungsbüro „UmbauStadt“ in Weimar verwies darauf, dass der Klimaschutz schon bei den Kommunen beginne. Deshalb spiele die Frage alternativer Energien und nachwachsender Rohstoffe bei den Planungen eine große Rolle. Schließlich wolle man die Wertschöpfung so weit wie möglich in der Region halten.

Die beteiligten Kommunen sollten dabei nicht in Konkurrenz stehen, sondern gemeinsam profitieren. Das beginne bei einem gemeinsamen Touristikangebot bis zu einer attraktiven Homepage im Internet. Eine der Visionen sei eine bessere Vermarktung des Kornberg-Turms, sei es als Aussichtsturm, sei es als Hotel.

Frankenpost, am 17. März 2010
zum Pressetermin am 16. März 2010



Frankenpost, am 09. November 2010
zur Präsentation des Einkaufsverführers

